

# Untersuchungen zu Materialien des Pfarrarchivs

mit Ansätzen zur pastoralen und geschichtlichen Auswertung derselben

Text:

## „Chronik der Pfarre Michaelnbach“

von Martin Kurz, Missarius in St. Willibald, 1. Jänner 1936

Übertragung: Pfarrvikar Franz Trinkfaß, Michaelnbach 2002

Vorwort in Originalhandschrift:

Kopie aus dem Original<sup>1</sup>

Vorwort!

Michaelnbach ist nun befreit. Die gottesdienstlichen Arbeiten der Gottesdienstsammler sind  
jetzt sammelbar und sind fortgesetzt im Kirchenbuch, bei den Kirchenbuchführern sind  
nunmehr die Kirchenbücher wieder fortgesetzt und nunmehr die Kirchenbücher  
eingeführt sind und nunmehr die Kirchenbücher sind nunmehr die Kirchenbücher  
auf meine Pfarre übertragen worden in der Provinz - Österreich. Wenn soll  
nunmehr die Kirchenbücher sind nunmehr die Kirchenbücher sind nunmehr die Kirchenbücher  
von D. Lenz/Klein-Wenzel von Michaelnbach die neuen Kirchenbücher sind nunmehr die Kirchenbücher  
und nunmehr die Kirchenbücher sind nunmehr die Kirchenbücher sind nunmehr die Kirchenbücher  
und nunmehr die Kirchenbücher sind nunmehr die Kirchenbücher sind nunmehr die Kirchenbücher

St. Willibald 1. Jänner 1936.

Martin Kurz  
Missarius in St. Willibald.

<sup>1</sup> Der Text umfasst 80 handgeschriebene Seiten. Der Verfasser dürfte nicht allzu lange in St. Willibald gewesen sein. Der Titel „Missarius“ besagt, dass dieser Priester nicht in der Funktion eines Pfarrers oder Pfarrprovisors oder Kaplans dort in St. Willibald als Seelsorger eingesetzt war. Die exakte Übersetzung bedeutet „Messeleser“. Wahrscheinlich hat sich dieser Priester mehr für geschichtliche Forschungen interessiert, als für die pfarrpastoralen Angelegenheiten. Möglicherweise war er für diese Arbeit auch mehr geeignet. Die Übersetzung des Vorwortes beginnt auf der nächsten Seite.

**Übersetzung des Vorworts:**

*„Vorwort: Vielerorts ist man bestrebt, die geschichtlichen Daten der Ortsvergangenheit zu sammeln und das Ergebnis im Schulunterricht, bei Ortskundevorträgen zu verwerten. Auch Orte kleineren Stiles haben oft ganz interessante geschichtliche Einzelheiten aufzuweisen, so z. B. auch Michaelnbach. In mancher Hinsicht mußten noch neue Pfade betreten werden in sog. Analogie-Darstellung. Nun soll aufgebaut und weiter ergänzt werden. Möge diese Chronik an einem Orte, wo St. Benediktus-Mönche von Mondsee die ersten Kulturen nach christlicher Art verbreitet und das St. Michaels Gotteshaus errichtet haben, wohlwollende aufnahme und oftmalige Benützung finden. St. Willibald 1. Jänner 1936. Kurz Martin. Missarius in St. Willibald.“*

**Quellenverzeichnis: A Literatur**

1. Strnadt, Peuerbach, Linzer Musealbericht 1868 u. Ergänzung 1869
2. Buchinger, Passau. 2. Band. München 1824
3. Greinberger, Schiferstift Eferding
4. Strnadt, Hausruck u. Attergau.
5. Kirchliche Topographie in Österreich 17. Bd. S. 236-240 Michaelnbach.
6. Wellwonseder, Oberösterreich in der Urzeit. Wien 1933
7. Erwin Theurer, Urgeschichte Oberösterreich. Linz 1925.

**B. Manuskripte:**

1. Kurz M. Große Matrikel des Landes ob der Enns. III. Bd. 1915.
2. Kurz M. Geistliche Reihungen des Landes ob der Enns seit den ältesten Zeiten; 1924 vollendet.
3. Kurz M. Geschichte des Marktes und der Pfarre Peuerbach 1935.
4. Kurz M. Chronik der Pfarre Taufkirchen an der Trattnach. 1927

**1. Geologische und geografische Vorbemerkungen.****a. Geologische Notizen:**

Der Boden der Pfarre Michaelnbach ist ein auf der Urgesteins des Granites und Gneises bis beinahe 1000 m aufgeschichtetes tertiäres Schliergebiet, welches auch noch im Pliozän in einem tiefen Meere versenkt war, dann aber verlandete und in Plistozän (Eiszeit) die letzten landschaftlichen Gestaltung und Schriff erfahren hat. Daß der Schlier eine Meeresablagerung zu betrachten ist, beweisen die eingelagerten Schnecken und Muschelgehäuse, die Fischknochen, Haifischzähne und sonstige Meertierüberreste, welche bei der rationellen Schlierausbeutung zutage treten.

Aber auch im geologischen gegenwartszeitalter des Alluminium im Quartär ist die Umformung der Erdoberfläche durchaus nicht abgeschlossen. Verraten einzelne Erdbebenstöße, dass noch unter der Erdoberfläche Kräfte tätig sind, so ist auch erdoberflächlich noch manches an der Umgestaltung des Landschaftsbildes tätig. Wind und Regen, Schnee und Eis, Auftauen und Gefrieren schaffen Produkte für Abtragung und anderortiger Aufsichtung. Die Wirkungsweise ist freilich oft erst bei schweren Elementarereignissen erkennbar als Schädigung im Hochwassergebiete.

In den Kampf mit den Naturelementen ist seit Ende des Tertiäors im Gebiete von Vorderasien der Mensch hineingestellt, bei uns fand der Mensch (homo sapeins) seit der Eiszeit eine Unterkunft, freilich nach sehr primitiven Methoden, wie der folgende Abschnitt darstellen soll. Es kam die Zeit für den Menschen, wo, wie der Dichter sagt, selbst des Lebens harte Kämpfe, stählten seinen ernsten Sinn.

**b. Geografische Darstellung:**

Geografische Länge: 31° 29' 30'' östlich

Geografische Breite: 48° 17' 10''

Höhenlage des Hauptortes: 375 m

Flächenmaß der Gemeinde: 23.39 km<sup>2</sup>

Geografisch betrachtet ist Michelnbach das südliche Angelände der Aschach, welches fischgrätenartig von Michelnbach und Krumbach durchflossen ist. Durchgehend haben auch die dazwischenlegenden von Norden und Süden verlaufenden Höhnrücken keine bedeutenden Erhebungen. Sie bewegen sich im 390-420 m Unterschied. Der Waldbestand ist nebenvorwiegendem Ackerland, etwas geringeren Wiesenflächen nicht unbedeutend; Das Verhältnis dürfte prozentuell sein: Äcker 45%, Wiesen 30% und Waldung 25%. Die Umwandlungsmöglichkeit ist zu jeder üblichen Kultur eine günstige, daher der Wohlstand der Bevölkerung ein bekannt guter. Die Ortsverhältnisse selber sind durchaus ländlich gestaltet, da auch das spärlich vorhandene Gewerbe auf den ländlichen Bedarf eingerichtet ist. Die Verkehrsverhältnisse sind denkbar einfache, eine Straße Grieskirchen – Waizenkirchen durchzieht den Ort, Verbindungsstraße nach Pötting und St. Thomas gehen von Michelnbach aus nach Westen und Osten. Zu Ortschaften führen Verkehrswege niederer Ordnung, welche zum Teil mit Zuwendung der Gemeinde Michelnbach hergehalten werden.

Die Bevölkerung von Michelnbach ist ohne Ausnahme deutscher Nationalität und katholischer Konfession. Der Hauptort Michelnbach ist Sitz des Pfarramtes, Gemeinde, Schule, Post und einiger Gewerbe, der Maschinenfabrik Hötzeneder (30 Arbeiter). Der Ort Grub hatte bis vor wenigen Dezennien einen Arztsitz. Über die Volksbewegung gibt die umseitige Zusammenstellung Aufschluß. Nachbarnspfarreien sind: Grieskirchen, Pötting, Peuerbach, Waizenkirchen, St. Thomas und Pollham mit Entfernungen  $\frac{3}{4}$  - 1  $\frac{3}{4}$  Stunden. [... Auslassung einer Häuserstatistik, und eines Einwohnervergleiches 1895, 1913, 1930... das ist etwa 1  $\frac{1}{2}$  handgeschriebener Text ]

## 2. Prähistorie und Römerzeit

### a) Vorgeschichtliche Notizen:

In neuerer Zeit hat sich eine eigene Wissenschaft gebildet, welche sich auf Funde geistiger und materieller Kultur stützend Kunde gibt vom Kulturstande vergangener Jahrtausende. So jung dieser Wissenszweig auch genannt werden muß, so hat er doch schon ungemein reiche Ergebnisse gezeitigt und auch unserem Lande den Ruhm<sup>2</sup> älteren Kulturbodens gegeben. Nach den Hilfsmitteln, deren sich die damaligen Menschen im häuslichen Leben, bei der Jagd und im Kampfe bedient haben, wird die Prähistorie in verschiedene Perioden eingeteilt, die Steinzeit, Bronzezeit, ältere und jüngere Steinzeit heißen. Im folgenden sollen die charakteristischen Merkmale und Funde der näheren Umgebung von Michelnbach angeführt werden:

### Ältere Steinzeit

Die ältere Steinzeit, die bislang durch Funde in Baiern und Niederösterreich nachgewiesen ist, konnte in Oberösterreich noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Am ehesten käme dafür der Lehm und Lößboden im Machland und von Linz-Enns in Betracht. Die Wohnung bestand in Felsenhöhlen, Baumhöhlungen, Wohngräben, die gegen Wind und Regen mit primitiven Holzschildden geschützt waren. Der Hausrat hatte Gebrauchsgegenstände aus Knochen, Steinen und Holz. Kleidung bildeten getrocknete Tierfelle. Die Betätigung des Menschen was die Jagd- und Sammelstufe.... [Auslassungen S. 8 bis s. 12]<sup>3</sup>

---

<sup>2</sup> **Forschungsinteresse des Schreibeis:** Das verwendete Wort „Ruhm“ zeigt, dass in dieser Zeit der systematischen Zuwendung der Vergangenheit das Interesse darin bestand, sich schon sehr frühen Zeiten ableiten zu können. Man muss bei diesen ersten Forschungen immer auch im Hintergrund behalten, was das leitende Interesse der Forscher war. Denn vieles in der Geschichtsforschung ist Interpretationssache. Daher muß diese Fehlerquelle bedacht werden, dass der Wunsch oft schneller zu Ableitungen führte, als es den Tasachen entspricht. Diese Überlegung ist sicher als „eines meiner leitenden Erkenntnisinteressen“ zu betrachten, mit der ich so manche frühere Annahme kritisch betrachte und daher so mancher Herleitung eine „Gegenthese“ entgegenstelle, um das Denken nicht eingleisig werden zu lassen. Aus diesem Grund möchte ich überall dort ansetzen, wo Erklärungen und Ableitungen für mich nicht unbedingt zwingend gesichert dastehen: z.B. die Erklärung des Namens Michaelnbach, die Ableitung des Minitals von den Mönchen, die Annahme einer Mönchsniederlassung in Minithal, von der es keinen wirklich zwingenden Anhaltspunkt gibt ausser der Ableitung vom Namen, welcher aber für mich auch anders logisch gesehen werden kann. Denn es nützt nicht viel, sich einer früheren Mönchsniederlassung zu rühmen, wenn diese vielleicht nur ein Wunschprodukt darstellt.

<sup>3</sup> In unserer Abhandlung geht es um die Geschichte Michaelnbachs mit beginnender chrisitanisierung. Daher sei diese Einleitung übersprungen. Außerdem kann nicht festgestellt werden, welchen objektiven Wert die Darstellung hat. Ich setze erst wieder mit der Nachbemerkung des Autors ein, die eien Art Summe der Erkenntnisse darstellt, die er des längeren blegt und ausführt.

[.....Auslassungen bei der Textübertragung.....]

### Nachbemerkung:

Bei der Betrachtung der prähistorischen Wohnverhältnisse muß es uns einerseits mit freudiger Genugtuung erfüllen, dass unser Grund und Boden schon an 6000 Jahre von Menschen durchquert und teilweise auch besiedelt worden ist, andererseits erregt es unser Erstaunen, von den harten Lebensbedingungen zu hören, die sie zu ertragen hatten. Auch die Wahrnehmung, dass die Prähistorien-Einwohner von tiefem Jenseitsglauben durchdrungen waren, erfüllt uns mit außerordentlicher Freude. Es hatte deren Glaube ihre volkstümliche Formen, aber er war ein im Wesen nicht ganz falsch und kam aus gutgesinntem opferwilligen Herzen. In letzterer Hinsicht sind die Urgeschichte-Menschen geradezu ein Beispiel auch für unsere Tage.

### b) Römerzeit:<sup>4</sup>

Über die Eroberungsvorgänge der Römer wissen wir wenig, es heißt nur, dass in einem kombinierten Vorgehen die Römer durch den Schweizer Pässe, über den Brenner und von Steiermark her über den Phyrnpaß in das Donauland eingedrungen sind. Beim Mangel geeigneter militärischer Organisation war nach Überlieferung der Widerstand nicht nachhaltig genug, vielfach sogar zwecklos.

Für die hiesige Gegend kommt es vor allem darauf an, die durchziehenden **Römerstraßen** kennen zu lernen, weil die Römerstraßen seinerseits die Wege der späteren Kultivierung geworden sind, andererseits auch die Missionierung vielfach auch in diesen Pfaden vorgedrungen ist. Im Bereiche von Michaelnbach – St. Thomas sind es hauptsächlich 3 Straßen zur Zeit der Römerherrschaft, welche zu verzeichnen sind.

1. Straße Wels – Passau. Ovlavo – Castra Batava (Bojodorum). Diese Straße verlief über Straß bei Wallern, Weinzierl b. Polsenz nach Eppenstraß bei St. Thomas, Steinparz, Niederspaching, Sölden an der Straß, Steinbruck, Langenpeuerbach, Oberbubenberg über Antlinger Bergrücken zur Schmiede im Wald und nach Keneding vereinigte sie sich dort mit der Schwanenstadt Oberndorf Passaustraße.
2. Straße Lambach – Passau: Lambach – Hochstraße bei Gaspoltshofen, Grünbach nach Fading, Höfterleiten, wo römische Götterstatuetten gefunden wurden, nach Höft, Aistersheim, Hofkirchen, Steinmühle, Stein, **Wedling, Freinberg, Minithal nach Steinparz** zur Einmündung in die Wels-Passauer Verkehrsstraße.
3. Von der Donau Reichsgrenze von Eferding her verlief eine Straße an den Inn über Straß b. St. Thomas, Strasshof bei Neumarkt, Kesselboden-Wimm, Hochstraße bei Pimleiten, Pram und weiter an den Inn bei Altheim – Mühlheim, ein anderer Zweig verlief über Andrichsfurth, Forchtenau gegen Obernberg zu.

Im allgemeinen ist man draufgekommen, dass Ortsbezeichnungen wie Stein, Straß, Steinbruck, Weinberg, Pubenberg, Pubendorf, Hochstraß u.a.m. den Verlauf der Römerstraße gut angeben und Überlieferung und Sachverhalt dieser Trasse bestätigen. Freilich sind damit die Detailfragen nach Bauzeit, Verwendungszeit, Grad der Straße noch nicht gelöst, man hat sogar behauptet, dass manche Römerstraße nur gewissermaßen trassiert wurde und eigentlich gar nicht viel in Verwendung gekommen ist. Nebenbei sei angeführt, dass Funde von Münzen, beachtenswerte Lagen von Bauresten gar nicht entdeckt worden sind.

Es erübrigt uns, nebenbei hinzuweisen auf die Früchte der römischen Kultur, die noch eigentlich unsere Gegend bewohnbar gestaltet hat, viele Verwendungsmöglichkeiten zu kultureller Ausnützung unserem Lande gegeben hat (Weinland, Obstkultur, Geflügelzucht). Daneben ruhte auch die gewaltige Kulturförderung keineswegs ganz. Der Vorsehung ist es zu verdanken, wenn mit dem Römerreiche auch das Christentum in unser Land gekommen ist, freilich zunächst ungeduldet und verfolgt, später als Staatsreligion in origineller Blüte und Bedeutung.

Mangel an Überlieferung verbietet uns, örtlich Spezielles zu berichten über die Zeit eines Hl. Severin und dergleichen. Betrachten wir aber Michaelnbach als zum Boden der nachmaligen Altpfarr Peuerbach gehörig, so kann mit Fug und Recht behauptet werden, dass St. Severin durch diese Altpfarr geschritten ist, freilich etwas entfernt an der Donaustraße bei Schlögen, welches ihm nicht so sehr am Herzen gelegen war, wie die Lebensgeschichte über Severin verfasst vom Schüler Eugippius, eingehend erzählt vom Martertod des Hl. Maximianus in Schlögen. Mit dem Tode Severins 482 und

<sup>4</sup> Seite 13ff. bei Kurz

Abzug der Romaren 488 mit der Leiche des Hl. Severin nach Italien ward das Licht dieser Gegend im allgemeinen geraubt, eine Art prähistorisches Dunkel brach über unser Land herein.

### **3. Bairische Einwanderung und Missionierung, letztere bis zur Gründung des Altpfarrsystemes**

#### **Das Volk der Baiern<sup>5</sup>**

In Gebiete des nachmaligen Böhmen hauste seit dem Jahr 9 v Chr. das Markommanenvolk, welches den Römern oft schwer zu schaffen machte. Im Vorläufer der Jahrhunderte trat freilich eine arge Schwächung der Markommanen ein. In Bojohemum, einst Heim der keltischen Zojer<sup>6</sup> nahmen die Markommanen einen anderen Namen an. Sie nannten sich Baivarus, sogenannte Bajoarii, Bajuvari und dann schließlich Baiern. Im 55.Kapitel der Gotengeschichte des Jordanis (um 551) wird von einem Kriege zwischen Ostgoten und Sunren<sup>7</sup> aus der Zeit c. 470 berichtet und dabei in der Grenzbeschreibung der Name Bairon angeführt. Um 500 verließen die Markommanen, um einen Awarensturm auszuweichen, Böhmen, kamen an die Donau in der Breiten Enns bis Lech und besetzten das von den Römern verlassene, aber noch zur Kultur geeignete Land. Die fränkische Völkertafel (Ostaratafel) von ca. 520 dürfte zur Schlusszeit ihrer hiesigen Besiedelung anzusetzen sein. Die Die Baiern gehörten der südbisch fromionischen Gruppen der Westgermanen an und waren galitisch bald in Abhängigkeit von den Franken. Aus diesem Grunde waren sie, obwohl noch heidnischer Religion zugetan, zu rücksichtsvoller Duldung des Christentums verpflichtet. Diese Zeit dauerte auch gar nicht lange und deshalb ist gar kein heidnisches Kulturdenkmal in Kunst und Literatur auf uns überkommen.

#### **Missionierung von Baiern her - Stützpunkt St. Peter in Salzburg – Die erste christliche Organisierung des Landes unter St. Rupert<sup>8</sup>**

Bald waren die bairischen Gothen auf Antrieb des Herzogs Theodo und seiner fränkischen Gemahlin Regintrude bereit zur christlichen Missionierung. Bischof Rupert vom bischöflichen Stuhle in Worms kam an die Herzogspfalz in Regensburg und übernahm nach Massentaufen der Adelligen die christliche Organisierung des Landes. Da die Gebietserstreckung nach Osten wies, begab er sich nach Enns an die Grenzen des awarischen Gebietes. In Enns fand St. Rupert noch eine normanisch christliche Kirchengemeinde vor. Ein Missionsversuch in der Gegend von Steyr scheiterte an den schweischen<sup>9</sup> Sprachidiom der dortigen Bewohner. An der Sprachgrenze zog nun St. Rupert über Wels, Lambach-Pachmanning, Seewalchen, Mondsee in die Gegend am Wallersee und erbaute in Seekirchen ein St.Peter Missionskirchlein. Auf Missionsreisen lernte er in Römerruinen die Stadt Juvavo kennen und errichtete ebenfalls eine Missionskirche zum Hl. Petrus. Ja er machte Juvavo zum Mittelpunkt seiner Missionstätigkeit mit Kloster und nahm als Missionsbischof dort klösterlichen Aufenthalt. Nach vielleicht 40 jähriger organisatorischer Tätigkeit starb St. Rupert am 27.März (Ostertag) des Jahres 624. In neuerer Zeit hat man den Tod dieses Mannes je nach Tendenz in die Zeit von 588-720 hin und herverlegt. Folgende Gründe haben die besten Chancen der Wahrscheinlichkeit für sich und bestätigen obige Angaben.

1. Ist die Überlieferung alt, welche beinhaltet, dass Rupert an einem 27.März starb, der auf den Ostersonntag fiel: Zwischen 600 und 800 ist kein Jahr, wo dieses der Fall war, als 624.
2. Werden zu St. Ruperts Zeit die Ortsnamen für Salzburg, Salzach u. a. m. noch nach dem romanischen Formen Iuvavo, Igvuta bezeichnet.
3. Wäre es unerklärlich, dass das Laienvolk noch bis etwa 700 heidnisch geblieben wäre, wo doch alle germanischen Nachbarvölker christlich bekehrt und vielfach arianisch gesinnt waren.

<sup>5</sup> Überschrift nicht im Original, sondern als Kapitelbeschreibung meinerseits eingeführt

<sup>6</sup> Es besteht auch die Lesemöglichkeit: Zojnr, Zojeo

<sup>7</sup> Es bestehen auch die mögliche Lesart: Sueren

<sup>8</sup> Überschrift nicht im Original, sondern als Kapitelbeschreibung meinerseits eingeführt

<sup>9</sup> Auch Lesemöglichkeit: „sweischen“ – „swrischen“

4. Hätte St. Rupert erst nach 630 gelebt, so hätte er mit anderen Verkündern des christlichen Glaubens zusammentreffen müsse. Z. B. Emeran, Corbinian, Gallus, Bonifatius, was aber nicht der Fall war.

Man hat behauptet, dass St. Rupert zeitweilig zu seinem Sitze Worms zurückgekehrt sei. Letzteres ist sogar möglich, ja wahrscheinlich, er müsste diese Sache rechtlich geordnet halten mit Residenz oder Verzicht.

### **Errichtung einer Missionsstation von Schönau bei Wallern Kirchengründungen St. Peter und St. Michael – die Betreuung von Mondsee aus<sup>10</sup>**

Die nachrupertinische Missionstätigkeit von Salzburg ist aus dem Grunde wichtig, weil sie vielfach durch St. Peter Gotteshäuser gekennzeichnet<sup>11</sup> ist. Z.B. Münsteuer, St. Peter am Berg bei Attergau, St. Peter bei Eberschwang. Der nachrupertinischen Zeit dürfte es zuzuschreiben sein, wenn in Schönau bei Wallern eine St. Peter-Missionsstation errichtet war. Zuzufolge Wamsa<sup>12</sup> war Schönau, welches zur Maggyarenzeit einging, ein oberösterreichisch gelegenes Kloster. Man kann das Land bis zum Emeraner Missionsgebiet nördlich von Antlang – Aschach als Schönauer Missionsgebiet ansehen, in welchem ein zweites St. Peterskirchlein (später Waizenkirchen genannt) eine große Rolle spielte. Später (nach Zerstörung des Klosters Schönau durch die Magyaren) nahm sich Mondsee des Gebietes an und missionierte weiter nach verfügbaren Kräften. Mondsee, welches um 740 in Raab, Zell Besitz ergriff und bis zum 10. Jdt. (955 Urkunde) behauptete, baute St. Michaelskirchen von Minital aus in Hohenzell und Eberschwang, errichteten aber auch bei Minithal ein St. Michaels Gotteshaus im heutigen Michaelnbach. Minithal, welches in dieser Wortform öfters vorkommt, z.B. bei Reichersberg, Schmolln ist ja nichts anderes als das alte „Mönichtal“ = Tal mit Mönchsniederlassung. Mit Mondsee blieb die Schönauer Missions in Beziehung bis zur Einführung des Pfarreiensystems im 11. Jdt. Es ist als Missionstaukapelle an der Quelle anzusehen. Im Zusammenhang mit Mission vollzog sich die Besiedelung. Letztere verfolgte im gewissen Sinne etappenweise und ist demnach auch in der Art der Namensgebung kenntlich.

### **Siedlungsnamen in unserem Gebiet nach Eigennamen ursprünglicher Bewohner oder späteren kirchlichen Gründungen<sup>13</sup>**

Die ältesten Ansiedelungen, welche eine Form der Sippensiedlung darstellt und eine Nachsiedlung auf römischen Kulturboden bedeutet, sind die Ortsnamen auf **-ing**; etwas später kam **-ham**. Sie sind zusammengesetzt mit nationalen Personennamen und der Endung auf **-ing** = igen oder **-ham** = haim (heim). Solche Orte sind kaum jünger als bis zum 9. Jdt. Für diese Gegend kommt einzig und allein

#### *Weiking (Wiking) oder Spachingen*

in Betracht. Der Zeit ab dem 9. Jdt. angehörig und vom christlichen Geiste vielfach in der Namensform beeinflusst sind die Ortsnamen auf **-kirchen**, **-hofen**, **-hausen**, **-bach**, **-berg**, **-au**, **-zell**, **-thal**, **-dorf**. Diese Namensgebung währte noch tief bis ins 11. Jdt. hinein und hatte geschlossene Ortschaftsgründungen zur Folge. In dieser Zeit wurden folgende hiesige Ortschaften gegründet:

*Michelbach, (nicht von michel = groß, sondern vom Kirchenpatron benannt), Armau, Hilpertsberg, Kiesenberg, Krumbach, Minithal, Reichenau, Pollersbach, Seiblberg, Ober- und Unterspaching, Stefansdorf.*

<sup>10</sup> Überschrift nicht im Original, sondern als Kapitelbeschreibung meinerseits eingeführt

<sup>11</sup> Das Wort „gekennzeichnet“ ist von mir gewählt. Das eigentliche Wort bedarf einer Entzifferung. Durch die Abteilung und Gedrängtheit am Zeilenende kann es schwer entziffert werden. Der Sinn aber ist mit gekennzeichnet bestimmt getroffen.

<sup>12</sup> in: Geschichte von Nieder- und Oberösterreich S. 186

<sup>13</sup> Überschrift nicht im Original, sondern als Kapitelbeschreibung meinerseits eingeführt

**Slawische Ansiedelungen nach den Ungarneinfällen  
mit den Auswirkungen auf heutige Ortsnamen:<sup>14</sup>**

Einige Namen sind nur durch slawische Urbesiedelung zu erklären. Da viele Ortschaften bei den Ungarneinfällen (Magyaren) der Zerstörung zum Opfer gefallen waren, so ließen die hiesigen Landesherrn, die Grafen von Lambach-Wels (verwandt mit den steirischen Ottokaren) sich Kolonisten aus wendischen Gebieten von Steiermark kommen zur Besiedelung verlassener Gebiete. Solche Namen sind überhaupt im Bereiche um Grieskirchen nicht selten, man denke an Kledt bei Neumarkt (von Kledt = Hütte), Unterstetten, urkundlich Otackerstetten, Mödlbach, vgl. nö. Mödling v. urkundlich Metelich, Gröbming vgl. steir. Gröbming v. urkundl. Grebenich = greben = Bergkamm, Tollet vgl. steir. Tolete von Doblalina, Dolatyn. Hier besonders Wödling (Ober- und Unter-) c. 1140 Welingen, mündlich welin, hiezu steirisch Belchin, Welichen von paljika = Rodung, Zelly hier und bei Mundling, vgl. steir. Zelich, Zely von Selo = Ansiedelung. Man will z.B. auch Ortsnamen wie Parz, Schlatt mit dem Wendischen erklären. Nicht uninteressant ist der Umstand, dass gewisse Kirchenpatrozinien nur als Slawische Einflussnahmen zu erklären sind: tz.B. Maximilian, Florian, Ägidius, Vitus, Koloman, Ulrich. Daher Kirchen wie St. Maximilian b. Grieskirchen (Maxglo mundartlich), Wallern, Neumarkt, Niederhang, Oberhang, Höhenberg (St.Vitus), Veitsberg, Altenhof, Wendling und Mödling als slawische Gründungen anzusehen sein, doch darüber näheres in den urkundlichen Teile. Wenn es in Büchern heißt, dass die slawischen Rodungen unbedeutend waren und sogar behauptet wird, dass die Slawen keine größeren Ansiedelungen gegründet haben, so ist das eine Darstellung der Tatsachen mit der Wahrheit, ist doch Steyr slawischer Name und Gründung (Vgl. Steyr in Galizien) u.v.a.

Die Tatsache der windischen Hilfskolonisation ist gewiß keine Schande<sup>15</sup> für den deutschen Charakter unseres Landes, sondern geradezu ein ehrendes Zeugnis für die Kraft unseres alten deutschen Volkstums, welches mit besonderer Hilfeleistung gewisser alter Klöster, - man denke an Kremsmünster, Mondsee, Altmünster, Traunkirchen – und andere kirchliche Institutionen, so großartiges geleistet hat, ohne merkliche nationale Kämpfe, im stillen aber konsequenten Durchdringen. Bei sachlicher Betrachtung kann gesagt werden und zwar ohne Übertreibung, dass das Machlandviertel, Traunviertel und der Attergau slawisches Land wären ohne zielbewusste Tätigkeit deutsch christlicher Institutionen.

**Fortführung der Rodungstätigkeit  
zur Erweiterung des Siedlungsraumes bis in 15. Jahrhundert:<sup>16</sup>**

Die deutsche Rodungstätigkeit setzte sich fort bis etwa zum 15. Jdt. Und zwar gegen die großen Mittelwäldungen. Das Ergebnis waren anfangs Rottenortschaften (2-3 Bauern), größere Einzelhöfe, später nur mehr Pointhäuser. Die Die Namengebung nahm zum Ausgangspunkt die Lage, den Bestand, Rodungsvorgang, Ergebnis der Rodung und soziale Stellung der Rodungsleute. Im Bereiche um Michelnbach lassen sich folgende Namen anführen, geordnet nach obigen Gesichtspunkten:

Lage und Bestand: *Grub, Aichet, Gaisedt, Furt, Haid, Holzing, Maidoppl (Marttobl), Schmidgraben, Schölmahn, Ramesed (v.Ramungsöd), Schappenedt, Schickenedt, Spörk.*  
Rodungsvorgang: *Reitbach (Ober- und Unter-), Stocket*  
Ergebnis: *Haus*

Erst spät wurden noch Waldrandquartiere, Au Gründe, Gemeingründe gerodet, man kann vielleicht sagen im 15. und 16. Jahrhundert. Das Ergebnis sind Waldrand „und augrunddörfer aus kleinen Häuschen. Die Bezeichnungen Holzhäuseln, Gmain-..., Frei-... sind Beispiele für diese Arten der Ansiedlungen.

<sup>14</sup> Überschrift nicht im Original, sondern als Kapitelbeschreibung meinerseits eingeführt

<sup>15</sup> Wenn man sich vor Augen hält, dass Kurz diese Darstellung 1936 geschrieben hat, dann war er sicher nicht im damaligen Zeitgeist, wo sich das nationalsozialistische Gedankengut bereits zu entfalten begonnen hatte. Möglicherweise spielt er in der Erwähnung von Geschichtsbüchern auch auf eine diesbezügliche Propaganda an. Es ist auch erwähnenswert, das von der Pfarre St. Willibald aus mündlichen Berichten in Peuerbach bekannt ist, dass sie in der NS-Zeit einen großen Wechsel an Priester hatte, weil keiner politisch richtig akzeptiert war. Man kann annehmen, dass dieser Mann dort in seiner Toleranz auch nicht unbedingt gefragt war, wenn er seine Meinung auch öffentlich kundgetan hatte. Doch diese Vermutung lassen wir einfach einmal als solche stehen, denn es gehört nicht zu unserem Untersuchungsinteresse, die damalige Situation in St. Willibald zu ergründen.

<sup>16</sup> Überschrift nicht im Original, sondern als Kapitelbeschreibung meinerseits eingeführt

Unser neusten Zeiten kennen die Häuserparzellierungen und die sogenannten Einfamilienhäuser-Kolonien. Für alle diese lassen sich Worte meistens anmerken: „multiplicasti gentem, sed non lätitiam<sup>17</sup>“. Die Pensionisten oder Auszügler Erbauer starben ab, die Not tritt an ihre Stelle.

#### 4. Urkundenregister<sup>18</sup>

Zu den wichtigsten Abschnitten einer Ortschaft gehören die Urkunden Regesten, denn aus ihnen erfließen gewichtige Grundprinzipien zur Betrachtung vergangener Verhältnisse. Da die Originalsurkunden mit einem reichen Formalkleide versehen sind, werden sogenannte Regesten daraus gezogen, welche Aussteller, Empfänger, Datum, Gegenstand und Sachzeugen beinhalten. Den Urkunden gleich zu erachten sind alle jene Notizen und Aufschreibungen, welche einen länger dauernden Rechtszustand darstellen, wie z.B. Urbarium, Zehentläufer, Matrikeln, Gutsabschätzungen, Bauinschriften, Grenzbeschreibungen und dergleichen. Die Urkundenführung ist für Michaelnbach nicht allzu reichlich, da wenig geistliche Herrschaften im Umkreise begütert waren. Bei Darbietung der Sache wird chronologisch vorgegangen, soweit nicht unvermeidliche Nachträge<sup>19</sup> eine Ausnahme geboten erscheinen lassen.

Reihung	Quelle: Nummer, Band, Seite,...
Datierung ggf. Ort	Urkundentext (Auszug, wie er bei Kurz wörtlich vorhanden ist)
1 1130	U.B.I 543 Der edle <b>Marchard</b> vermacht sein Gut, das er mit seiner Gattin <b>bei Michilpach</b> bewirtschaftete, als Seelgerät für seine Eltern nach St. Nikola. Zeugen der Sache sind Otacher von Sunimanin (Sumading), Erchinger und sein Brüder Hartiwik und Achelbero, Marchard und sein Sohn.
8 <sup>20</sup> 1140	U.B.I.553 Der edle Witigo vermacht als Salmann 3 Joch Gründe in <b>Welingen</b> nach St. Nikola
2 1150	U.B.I. 569 Vereinbarung des Klosters St. Nikola mit Pilgrim und Gattin Gerdrudis von Schmiding über das Stiftgut Lintheim. Gegen einmalige Zahlung von 4 Talenten und jährliche Zahlung von 20 Bd an das Kloster und 60 D an den Prälaten soll Pilgrim das Gut in Lindheim zum lebenslänglichen Nutzen haben. Zeugen: Pfarrer Chunrad von Grieskirchen und <b>Reinold von Michilbach</b> .
3 1161	U. B. 314 Abt Gebhart von Wilhering erwirbt tauschweise das Gut Kargel gegen einen Hof und eine Mühle zu siSigenfurt. Zeugen: Gebhart von Julbach, Heinrich von Schaeunberg, Wernhart v. Prambach, <b>Odelrich von Michilnbach</b> , Otto von Nordernbach, Hertwig von Pichl, Erbo von Tareosheim.
4 1161	U.B.II.314 Abt Gebhart von Wilhering beurkundet die Übergabe der Güter in Ederamsberg und eines Hofes zu Rotel an das Kloster Wilhering. Zeugen: Wernhart v. Julbach, Adelram v. Ofering, <b>Udelrich v. Michelnbach</b> , Ortolf v. Grieskirchen, Walter von Curnberg.

<sup>17</sup> sinngemäße Übersetzung: „Das Volk hat sich vervielfacht, aber nicht unbedingt nur zur Freude“. Was der Schreiber mit dieser Bemerkung wirklich meinte, bleibt offen. Er könnte auf die Inhäuser und Auszugshäuser anspielen, die beim Erbe Streit verursachen oder erste Tendenzen der Vereinzelung und des entfremdeten „Nebeneinander-Daherlebens“, was in extremster Form in den Städten zu spüren ist.

<sup>18</sup> Direkte Übertragung des Registers von Martin Kurz, das sehr exakt geführt wurde. Diese Sammlung der Urkunden, die bis zu seiner Zeit bekannt waren, stellt tatsächlich einen wichtigen Schritt in der Erforschung dar. Denn anhand des Originaltextes lassen sich auch Schlüsse, die andere aus den Urkunden gezogen haben, besser nachvollziehen und gegebenenfalls mit Gegenthesen erweitern.

<sup>19</sup> Die Nachträge wurden bei der Reihenfolge meinerseits auch chronologisch an die richtige Stelle gesetzt. Der Zitation und der Verweise im Text wegen habe ich aber die Nummern von Kurz beibehalten

<sup>20</sup> Nummerierung nach Kurz, jedoch chronologische Anordnung in dieser Liste.

5 1177- 1182	U. B. II 352 Gütlicher Vergleich zwischen dem Abte Ulrich von Kremsmünster und den Schauenberger über Güter zu Lerbach. Unter den Zeugen: Engelbert von Blankenberg, Pernhart von Traun, Walter von Rudlaching, Ekkrich von Hugenberg, <b>Ulrich von Michelnbach</b> , Otto von Stockenbach, Engelbert von Struben, Wilhelm von Galspach, Dietman und Vrun von Lang(m)au
6 1200	U.B.I. 600 Goswin von Reinpach vergab seinen Holden Hermand zum 5D Jahresdiesnt nach St. Nikola. Zeugen: Otacher u. <b>Heinrich von Michilnbach</b> u. a. m.
7 1207 Dornbach	U.B.II.509 Herzog Leopold VII von Österreich und Steiermark genehmigt die Ehe der Alheit, einer Tochter seines Ministerialen Ernst von Traun, welche den würzburgisvhen Dienstmann Dietrich von Pühel geehelicht hatte, gegen gleiche Teilung der Nachkommen derselben zwischen ihn und dem Bistum Würzburg. Unter den Zeugen: <b>Diethmar von Michelbach</b> , Gerhard von Chrumpach (N.Ö.)
9 <sup>21</sup> 12.Jdt.	Strnadt, Hausruck 28 s.lin. und Peuerbach 80 s.lin. Die Herrn von Schaumberg vergaben an das Kloster Suben Besitzungen in <b>Stefansdorf</b> , Ecketsroith, Bruck und Rizing.
10 1200	U.B.II.41 Dietmar vom Stifte St. Nikola vergab seinen Weingarten in Leiten den 3 Kirchen von Passau St.Stefan (Dom), St.Nikoluas und St. Maria (Damenstift) mit gewissen Bedingungen. Zeugen: Richter Heinrich und sein Bruder Ekkehart v. Furt, Wilhelm von Stein, Dietmar v. Krempelstein u. a.m.
11 1236	27.11. Interamni, U.B.II.41 Papst Gregor IX bestätigt die Rechte und besitzungen des Klosters Suben mit (fehlerhafter) namentlicher Aufzählung derselben, z.B. Eibach, Ekkartsruite, Steundorf, Prukke, Rizing, Ascha, Grünbach, <b>Micheldorf</b> .
12 1190	U.B:I.587 Engelbert v. Struben vergab durch Okker den Hof in Waasen-Wurgendorf und ein <b>Gut in Grub</b> , ein Gut in Seiblberg u.a. nach St. Nikola. D. Sache bezeugen: Raffold v. Hofting, Otto v. Nordernbach, Dietrich von Haibach, Wolfgang und Sohn Dietmar von Riede.
13 1250	U.B.III.165 Die Brüder Heinrich und Wernhart von Schaumberg beurkunden einen Vertrag zwischen dem Kloster Wilhering und dem Ritter <b>Konrad von Wert</b> um das Aigen in Stainsultz, Sigretswang, am Aigen und etwas in <b>Michelpach</b> . Zeugen: Hertwik v. Hekingen, Ludwig und Chunrad von Strahen, Ulrich <b>Schirmer</b> , Chunrad v. au
14 1250	Archiv f. Linz I-227 Herr Heinrich von Furt gestiftet Sigerhartschwang und <b>Michelpach</b> ann 1250 Hie leigt er begraben. <i>N.B.: In vorheriger Urkunde wird als Stifter <b>Chunrat von Wert</b> genannt; aber wErt ist nach Stockenfels (a.a.O. 727) <b>gleichbedeutend mit Furt</b>.</i> <sup>22</sup>
15 1280	U-B-III-325 Hugo v. Moosbach versetzt dem Ulrich von Weidenholz ein Gut zu Slatwiesen um 9 m.d. Zeugen: Vogt christian von Wels, Rudolf von Lichtenwinkl, Marquart bi der Aschach, <b>Otto v. Spehingen</b> .
16 1280	u-b-iii-526 <sup>23</sup> Chunrat von Lichtenwinkel leistet für Ottokar den furter Bürgschaft bei Ulrich von Weidenholz mit 8 m D auf einem Gute bei Freiling.

<sup>21</sup> Nummerierung nach Kurz, jedoch chronologische Anordnung in dieser Liste. Nr. 9 befindet sich nach Nr. 1

<sup>22</sup> Kommentare von Kurz werden jeweils in Kursivschrift angegeben.

<sup>23</sup> Anmerkung zur Übertragung: Um das Abschreiben zu beschleunigen, wird für die Angabe der Urkunde nicht mehr der Großbuchstabe verwendet

24 <sup>24</sup> 1300	Dr. Schiffmann Stiftsurbar II Bd. Kremsmünster S. 188 in der Ausgabe des Urbars v. Dr. Leonhard Achleitner i.J. 1877 S.149 ist obige Notiz über Michelbach ausgelassen. Nachtrag im Kremsmünsterer Urbar A und B v. Jahr 1299. Einkünfte der Konventkammer. Servicium s.Andree. 226. De uno <b>predio apud Michelpach</b> 10 den.
17	u-b-ii-440
81 <sup>25</sup> 1303 7.3. Wels	u.b.IV 434 Philip v. Polheim gibt dem Ulrich von Weidenholz gegen Entrichtung von 50ww alter ww den halben Hof zu St. Marienkirchen samt dem Zehent damit zu Lehen. Zeugen: Rudolf der Schirmer, Sighart von Grub, Ditmann v. Aistersheim, Otto von Wegpach, Dither und Marihardt pei Aschach, Geurgh von Michelpach. Sigler dis beiden Polheimer. Strnadt Peurbach 214 hat selbe Jahreszahl 1363
1303 6.5. Wels	Philipp von Polheim verleiht dem Ulrich von Weidenholz gegen Bezahlung von 15 ww <sup>26</sup> den Hof <b>an der Furt</b> . Zeugen: Otto v. Wepach, <b>Friedrich v. Gamer (Waasen)</b> , Ulrich von Rorer, <b>Morichhart pei der Aschach (= Pruck)</b> , Dither sein Bruder, Ulrich v. Ympendorf, Ott v. Gamer (Sun d. Friedrich), <b>Heinrich v. Michelpach</b> , Chunrad u. Friedrich v. Hungerperg, Wulfing v. Talheim.
59 <sup>27</sup> 1303	u.b.IV.440 u. Hofmark Gen. III 831 Philipp von Polheim verleiht dem Ulrich von Weidenholz den Hof zu <b>Furth</b> auf 2 Jahre gegen Lösung v. 15ww.
60 <sup>28</sup> 1305	Hohened, Geneologie II.381f. Wernher von Polheim verleiht dem Ulrich von Weidenholz den <b>Hof zu Furt</b> . Den selben Hof u. Zehent zu St. Marienkirchen und 2 Höfe zu Grueb in Hofkircher Pfarr gegen Ablösung von 25ww.
18 1308 21.9. Schauen- berg	Wirmsberger, Aistersheim S.32 Chunrat v. Chapellen tauscht mit Heinrich dem Älteren und dem Jüngeren von Schaeunberg Güter zu Reut, Hube zu Inn, 2 Güter zu Hartperg und ein Lehen in der Langau. Unter den Zeugen: Graf Heinrich von Leonbach, Heinrich von Lonstorf, Ditmar v. Aystersheim, Rudolf Schyner, Aspein von Hag, <b>Sighart von Grub</b> .
19 1316	Archiv v. Linz iii-240 Abt Christian von Engelszell kaufte das Gut Andrespang von Otacher <b>Furter</b> und seiner Gattin Reitza um 12ww Zeugen: Heinrich und Verschalk Mautner zu Aschach, Leutold v. Puppung, Seitel der Vischer, Ortwin der Richter
20 1318 7.4. Wilhering	u-b-5-205f. Ruger Staufenberg gibt zum Seelgeräte für sich und seinen Vater an Wilhering 10wwuf dem <b>Hofe zu Weiking</b> . Zeugen sind: Hartwig v. Strahn, Ulrich Prunschiekh und Fridrich sein Bruder, Sighart und Ruger an dem Perg.
21 1318	Wilheringer Copialbuch, Arch. V. Linz i-227 Rüger von Staufeneckh gestiftet den Hoff zu Weiking a 1318
22 c.1330	Buchinger, Passau II.Bd. S. 23 Bischof Leonhard von Lambach und Bischof Albert i. Passau. Um Stockstall in Oberösterreich bildete sich bereits eine ganze domkapitliche Herrschaft mit vielen Ortschaften, <b>Weinbergen</b> und Zehenten jeder Art. (Orte, welche unter die Rubrik der Herrschaft Stockstall in den passauischen Archivalen gestellt wurden, sind: Lengau,n Götznitz, Ober- und Niederstockstall, Au, Reuten, Rundlaching, Galsbach, Hohenwart, Aispoltskirchen, <b>Michelspach</b> , Parz u.s.w. Die meisten dieser Orte, waren einige auch zum Innbruckamt und Spital St. Ägidi zu Passau gehörten, liegen im Hausruckviertel um Eferding u. zwar namentlich Aspitskirchen, Parz, Michelpach, Galspach. Der <b>Zehent zu Parz</b> war sehr beträchtlich und wurde bald verpachtet, bald auch auf Leibrente hinausgegeben).

<sup>24</sup> Der Eintrag ist bei Kurz wahrscheinlich ein Nachtrag. Die Nummerierung von Kurz wurde beibehalten, jedoch nicht die Anordnung.

<sup>25</sup> Nummerierung von Kurz als Nachtrag

<sup>26</sup> Die Angaben des Preises sind zum Teil sehr verschnörkelte Abkürzungen. Der Einfachheit in der Übertragung halber verwende ich für Angaben der Währung nur ww

<sup>27</sup> Der Eintrag ist bei Kurz wahrscheinlich ein Nachtrag. Die Nummerierung von Kurz wurde beibehalten, jedoch nicht die Anordnung.

<sup>28</sup> Die Nummerierung von Kurz wurde beibehalten, jedoch nicht die Anordnung.

23 1332	Stülz, Wilhering S.45 Die Brüder von Stauffenberg, Ruger und Albrecht, hatten ihren Vater Ruger zu Wilhering begraben, und waren dabei dem Kloster 13ww schuldig geworden, indem sie 10ww zum Seelgeräte verhiessen, 3 ww aber die Begräbniskosten betrogen. Für die ganze summe verpfändeten sie dem Abte mit Einwilligung der Mutter Offmei den <b>Hof zu Weiking</b>
25 <sup>29</sup> 1343	Dr. Schiffmann, Stiftsurbarium IIBd. S. 387 Urbar von Wilhering B u. C.; 2 Handdienst der Güter rechts der Donau. A) Oberhalb des Innbachs. Manuale servcium. Notandum, quod istud est servcium manuale, quod datur Dominus de Wilheringe. Et primus super Innmam. 9. Item de Wurgeldorf 5 sol. Den., post mortem illius 6 sol. Et servicia manuum. 13. Item de <b>Mychelpach</b> 60 den. 14. Item de Dietenshaim 80 den. Nota post mortem domine plus 50 den.
85 <sup>30</sup> 1348 21.12.	u.b.VII 87 Margreth Sigharts des Salfentobler Hausfrau erklärt einen ihr von Peter von Lobenstein über ihrem Hof auf dem Perg in Grammastettener Pfarr ausgestellten Brief für ungültig. Sie hat den Brief dem Ulrich Weidenholzer anvertraut und kann den Brief nicht zurückbekommen. Zeuge ist der Oheim der Ausstellerin, namens Meinhard der Michelnbacher.
82 <sup>31</sup> 1366 29.9	Notizblatt der Akademie der Wissenschaften 1858, s.386f. Heinrich der Wysinger und Sohn Chunrat schwören dem Ebhardt von Wallsee, Hauptmann ob der Enns Urfelde wegen Gefängnis und stellen Bürgen für ihr Wohlverhalten und Einsatz von 200ww. Bürgen sind Chunrad von Zeller, <b>Leutel<sup>32</sup> (Lertel) der Michelpacher</b> , Chunrat der Tuchsherer, Pürger zu Wels.
26 1369 27.8	u.b.VIII 432 Hertel, Sohn Ruedels des Richters von Peuerbach, verschreibt sich seinem Herrn, dem Grafen Ulrich von Schauberg mit Leib und Gut als eigen. Zeugen: Jaiof der Strachner, Andre der Grieber, Georgen v. Eyizing und <b>Chunrat der Spehinger</b> , Richter von Peuerbach.
27 1370 12.10	u.b.VIII 489ff., Strnadt, Peuerbach 214 Kunigund, Dietrichs des Schausleich, Bürgers zu Linz Witwe erklärt, dass die ihr vom Capitel zu Passau geliehenen Zehente nach ihrem Ableben wieder heimzufallen haben. Es handelt sich um die Zehente zu Rudleiching, zu Aayspolizihirchen im Dorf und den halben Zehent beim <b>Parizner</b> , Zehent v. Peuerbach zu Eferding auf dem Fäustelhof und auf dem Chirichhof. Zeugen: Heinrich der äälamhseiter Richter zu Linz und Heinrich der Lölflein.
28 1374 29.11.	u.b.viii 726ff., strnadt peuerbach 214 f. Ortolf Leitner, Richter zu Eferding, bezeugt, dass das Kappitel zu Passau seinen beiden Söhnen nach dem Tode der Katharina des Öders Tochter, der Zehent auf den Gütern zu Rudlaching, zu <b>Aispolizihirchen</b> und beim <b>Parizner</b> und der Zehent zu Eferding als Leibgeding erhalten hat, mit Rückfallsverpflichtung nach dem Tode seiner beiden Söhne Stefan und Görg. Zeugen: Wernhart der Aistersheimer und Jakob der Strahner.

<sup>29</sup> Nr. 24 befindet sich aus Gründen der chronologischen Ordnung nach Nr. 16.

<sup>30</sup> Chronologisch geordnet, Nummerierung von Kurz

<sup>31</sup> Chronologisch geordnet, Nummerierung von Kurz

<sup>32</sup> Ist dieser Lertel identisch mit „Lürpel – Loipel“ am Hilpesberg, wo ein Adelsitz angenommen wird?

29 1371	Strnadt, hausruck 80, strnadt, hausruck 348f. Im Lehenamte des <b>Land-Gerichts Erlach</b> sind folgende <b>Aigen</b> verzeichnet: Jahr 1371 verglichen mit Grundbuch 1793/94 (Holden): Armau bei Michaelnbach: 4↔9 <sup>33</sup> , <b>Schmidgraben (Smiding)</b> 9, 1 Holde ↔ 14; <b>Grillinger</b> 2 <sup>34</sup> , <b>Freiberger</b> 1,, <b>Chramberg</b> 1, <b>Furt</b> 2↔10, <b>Rapach</b> (=Reitpach) 3↔17, <b>Weiking</b> 2↔5, <b>Reichenau</b> 3↔6, <b>Grub</b> bei Michaelnbach9 (6 zu den Pach <sup>35</sup> 4) ↔11, Michaelnbach 4↔23; sind alle untertänige Urbarleute geworden, die an verschiedenen Dominien mittels Kauf oder Wechsel übergegangen sind; der größere Teil verblieb bis 1849 bei der LandgerichtsherrschaftErlach. En Urbar der letzteren war nicht aufzutreiben, da die Archive von Parz und Erlach seit langen Jahrzehnten aufgelöst wurden; es mussten die alten Grundbücher zu Rate gezogen werden. Im Allgemeinen sind die Holden der Herrschaften von Peuerbach und Erlach zusammen als die Holden der Grafen von Schaunberg in der Mitte des 16.Jdts. aufzufassen, was zur richtigen Beurteilung des Marktschreibers der freien Aigen unter den Holden der Herrschaften hervorzuheben ist.
30 1371	Strnadt, peuerbach 286f. Freie Aigen: zu <b>Mychelpach</b> (4 aigen) von 1 Aygen 4 Mezen Hafer, 17ww zu antwang, 2 hüner; zu Grueb (10 Aigen) von 1 Aygen 3 Mezen Hafer, 7 ½ ww zu antwang, 2 Hünen und 1/6 Lamm
31 1371	Strnadt Hausruck 354: Holden Verzeichnis. <b>Iglseder</b> außer St.Thomas 1 Holde; Vom Gebiete Michaelnbach – St. Thomas fehlen jegliche Holdenangaben.
32 1371	Strnadt, Peuerbach s.181: 32.C.1371. Besitz der Herrn Schifer. In der Pfarre Michaelnbach das ganze Dorf <b>Kiesenberg</b> (12 Häuser)
33 1379 28.5. Pfingst- abend	u.b.IX 647ff. Ulrich Kruer, weilend Richter in Neumarkt, verschreibt sich Herrn Jörgen von Wallsee mit Leib und Gut und unter Stellung von Bürgen als eigen. Solche Bürgen sind: Ulrich Vatersheimer und Bruder Wernhart, <b>Meinhart der Michelpack</b> , Ulrich der Zeller, Chunrad der Amptmann v. Waasen, Heinrich v. Wachling sein Bruder, Stefan von Ottensheim sein pruder, Ulrich der Teurk von Ottensheim, Linhart Chunrat sen sonhn v. Wasen, Ulrich Reutinger in Neumarkt, Wernhart sein Pruder, Chunrat Egelseer in Neumarkt, Chunras v. Wising, Helmhart Höhenperger in Neumarkt, Otto von Hof, Stefan Leygeben in Erlach. Zeugen sind: Ulrich der Vatershaimer, <b>Meinhart der Michelpaik</b> .
83 1403 20.8.	Strnadt, Peuerbach 215 Wurmtaler Tristwan und Wolfgang schließen mit Hans dem Laufner einen Vergleich um die von Jakob dem Wurmtaler hinterlassenen Güter, die von Ulrich dem Wässen sel. Hergekommen sind, darunter das rittmmäßige Eigen der Hof zu <b>Schmiding</b> in der Pfarre Michaelnbach.
84 1404 17.6.	Strnadt, Peuerbach 215 Niklas der Kronfurs, Bürger zu Grieskirchen verkauft sein l.f. Lehen, den Zehent „ <b>daiz Aichat</b> <sup>36</sup> “ auf 2 Feldern und zu Grub in Michelbäcker Pfarr in Landgerichte Erlach, an Linhart auf dem Chumpfhof.
34 1419 10.8.	Strnadt, Peuerbach S. 215 Graf johann von Schaunberg belehnt den Linhart am <b>Chumpfhof</b> mit dem halben Gute, genannt die <b>Ramungsöd</b> , gelegen in Aschpoldsihirher Pfarr in Erlinger Gericht, welches Linhart in der Frawngrurb und Peter in der Hurb aufgesendet haben.

<sup>33</sup> Die Zahlengegenüberstellungen [z.B. 4↔9] bedeutet im Volltext: (Lehen bereits 1371 in Erlach:) 4 – (dagegen 1793/94 im Grundbuch:) 9. Die Reihenfolge der Zahlen mit Bindestrich dazwischen ist immer der oben dargeyellte Vergleich.

<sup>34</sup> Die Zahlen bei den Häusern, die jetzt eine Hausnummer „Schmidgraben Nr. ...“ haben, weisen keine Gegenüberstellung auf, weil der Ort Schmidgraben im Grundbuch von 1793 bereits die sonst eigens angeführten Höfe im ausgedehnten Ortsnamen Schmidgraben zusammenfasst.

<sup>35</sup> 6 Häuser der jetzigen Ortschaft Grub bzw. Aichet bei Grub bildeteten ursprünglich den Teil „zu den Pach“ und später Paching (1700).

<sup>36</sup> Kommt von diesem der Hausname „Reitzen“?

35 1429	Matrikel der Diözese Passau: P. Pius Schneider, Matrikel Wels 1885, S.39 Decanatus Laureacensis. 8. Naternpach XLVIII, 9. Waltkirchen prope Wesen XX, 10. <b>Michelspach</b> . In späterer Nachschrift <b>filialis ad Peuerbach</b> XVI, 11. Peuerbach XXXII
36 1433- 1440	Grienberger, Schiferstift S. 78. Urbar d. Sigmund Schifer zu Freyling. Hie ist vermerkt, was ich sigmund Schifer zu Freiling und die Zeit Pflieger zu Schauberg (von 1433-1440) Urbar hab. Ein Gut zu <b>Hilprechtsberg</b> in der Michelnbacher Pfarr dient 1ww und von der Wiese zu Galhaym 60ww, 6Käse für 24ww, 4 Hünen, 3 Schill Eier, Brot für 6ww u. 2 Stiftsennen. Ein Gut Reutbald und eine Wiese zu <b>Reichenau</b> in der Michelnbacher Pfarr und eine Wiese zu We(s)pach in der Waizenkirchner Pfarr, das Gut selbst liegt in der Peuerbacher Pfarr dient 2ww und 2 Stiftsennen.
37 1429 31.1. (eig1428)	Strnadt, Peuerbach 218, Meindl, Wels IIT. S102 (Grabmessenstiftung des Hans Geuman). Herzog Albrecht V. eignet mehrere (17) Güter zur Messenstiftung im Minoritenkloster zu Wels als Stiftung des Hans Geuman (von Galspach. Darunter waren 2 Güter zu <b>Krumbach</b> in Pf. Peuerbach.
38 1434	Dr. Schiffmann, Stiftsurbar 2. Bd. 271 Urbar v. Kremsmünster. C. Das amtt Puchkirchen. Servicium Andree. Peuerbekcher pfarr. 113. Item vom gut ze <b>Hartmansod</b> dint 24den
39 1449 17.1.	Strnadt, Peuerbach 215. Linhart Chaisersöder zu <b>Chaisersöd</b> verkauft die <b>Taverne</b> zu Michelnbach im Erlinger Landgerichte, genannt das Schirmergut, an Stefan den Amtmann. Zeuge: <b>Thomas</b> <b>Zuchinger (recte Zupfinger) Vikar zu Michelnbach.</b>
40 1449 4.12.	Strnadt, Peuerbach 215. Stefan Amtmann verkauft die <b>Taverne zu Michelnbach</b> im Erlinger Landgerichte, genant das Schirmergut, an Leonhard den Pehaim. Zeug: Thomas Zupfinger, Vikar Michelnbach.
41 1454 2.6.	Strnadt, Peuerbach 215. Wolfgang Hefter, Bürger zu Eferding, verkaufte die <b>Taverne zu Michelnbach</b> , genannt das Schirmergut, an die Gräfin Anna von Schauberg.
42 1455 8.8. Wien	Notizenblatt d. Akademie 1854, S. 384. Hans Vatershaimer für sich und seinen Bruder wolfgang, der der ältere wäre, aber nicht kommen konnte. Eine Hube zu Stefanstorff gelegen u.a.m. Ihr Erbe.
43 1463 18.4.	Grienberger, Schiferstift Eferding, S.48. Benedikt Schifer macht eine Zustiftung zu den 4 Messen des Erbstitfes zu Eferding mit zahlreichen Gütern, darunter eine Gut zu <b>Hilperstsberg</b> , einen <b>Hof zu Rathwald</b> .
44 1470	Greinberger, Schiferstift S.65f. C.1470. Urbar des Sigmund Schifer. Dienst und gilt unserer Lieben Frauen Gotteshaus des Spitals zu Eferding. Zustiftung 1463. Amt tuttenberg. Ein Hof zu Rathwald dient 3www und 2 Stifthemmen. Am <b>Hilbrechtsberg</b> dient man 9www und 2 Stiftsennen den Zehent zu <b>Hilprechtsberg und von Kaltenhurb</b> .
45 1466	Strnadt, Peuerbach 435f. Ursula, verwitwete Harrach stiftet in die <b>Sand Erassem Chapellen zu peyrebach</b> das Gut zu Amesöd Pf. Michelnbach, die warsthub, eine wiese bei der <b>Cholbenhueb</b> Pf. Michelnbach, 50 www dienst von einem Zehent zu Hausleytten zu Gottesdiensten.
46 1467	Urbar zu Kremsmünster D.1467 in Dr. Schiffmann, Stiftsurbar 2. Bd. S. 425 27. Amt Buchkirchen b. Wels. Vermerkt sand Andres Dienst in dem ambt Puchkirchen. Peuerbacher pfarr. 123. Item <b>Hartmansod</b> 1 guet 24ww
47 1462 21.5.	Rieder Heimatkunde 4.P. s. 103f. Freitag vor auferstehung. Abt Ulrich von Kremsmünster vidimiert eine Urkund obigen Datums dorthen, des + Ulrich Seuseneckers Witwer und Hanns des Puchers zu Ottstorf (schon +) Tochter, stiftet auf Rat der Vetteren Ersamus Stadler, Wolfgang Hinterholzer und Hans Tanndorfer, Pfarrers zu Thalheim, zu Ehren der Hl. Maria und Martin eine neue Kapelle im Vorhof zu Ottstorf mit Messe und gibt u.a. ein Gut in <b>Stefleinsdorf</b> (Peuerebacher Pf.) dient 1 Mezen Korn, 36 Mezen Haber, 2 Stifthünen, für Handdienste 68ww und alle Jahr 4 www zur Steur.

48 1484 14.6.	Schlossarchiv Aistersheim Montag vor Fronleichnam. Graf Georg von Schaumberg verkauft dem Jörgen Hohenfelder, Pfleger zu Niedernwallsee etliche Güter in Peuerbacher und Wazenkircher Pfarr, wie ein Register dartut, um 300ww Mitsiegler: sigmund Stadler, Pfleger auf der Stauf. <b>Iglsöder</b> 3www, Käs 6=12wwWert, Hüner 4, Ayr 60, Steur 4ww, Madgelt 10ww, Holz 4 Fueder. Item ein gut am Seublberg, 6ww ff. <sup>37</sup>
49 1490 22.4.	Schlossarchiv aistersheim Graf Georg von Schunberg stellt an Georg Aistersheimer, Pfleger zu Niederwallsee einen Schuldbrief aus über 2933ww gegen vorsatz auf Gütern Gülten im Landgericht Peuerbach. Mitsiegler: Christof Wasner, unser Diener. Wiecht Pecker von Oberspäching, anfang 20ww usw., Steffan daselbst, anfang 20ww, usw., Angl daselbst anfang 15ww. Usw., desOttaigen zu Spilmansberg anfang 10ww usw.
50 1493 3.8.	Strnadt, Peuerbach 234 Hans Vattershamer zu Pruck stiftet eine tägliche Messe in der St. Wolfgang Kapelle zu Kallham mit unseren Gütern, darunter die <b>Wittmött</b> in der Michlpacher Pfarr.
51 1510.	Urbar der Bürgervogtey Wels, Amt Kerbach, Strnadt, Hausruck 45. <b>Bauer am Parz</b> (Michelnbach) 1 Holde (freier Aigen vormals)
52 1510	Vizedomats Urbar Ämter, Köfer oder Kapellenamt, Strnadt, Hausruck 45 In der Pfarr Michelbach die <b>halbe Hub zu Weitharting</b> , einen Zehent
53 1559	Urbar des spitals Peuerbach, Strnadt, Peuerbach 471. Zehente in <b>Haghof, Schelmlahn, Aichet und Kiesenberg</b> .
54 1577	Urbar v. Aistersheim. Schlossarchiv Aistersheim Amt Lab. Michelnbacher Pfarr. <b>Mair zu Reotpach von der Orthub</b> Dienst: 3 robot... usw.
55 1584	Urbar der Burgvogtei Wels. Strnadt, Riedmark 447 Herzogische Aigen Güter. Amt Kerbach. In Aschpolkircher Pfarre (St. Thomas): Eggernedt Hans Eggerner... usw. <sup>38</sup> In der <b>Pfarre Michelnbach: aufm Parz Stefan Paur am Parz</b> ¼ Acker, zu Aichen Thomas Ameshofer 5/8 Acker, Wert Pachner 3/8 Acker.
56 1586 5.3.	Strnadt, Peuerbach 450.; Pfarrer Wolfgang II Pachinger von Peuerbach siegelt den Freibrief des <b>Hans Schmid zu Unterreitbach</b> in der Pfarre Michelbach.
57 1560	Urbar Aistersheim, Schloßarchiv Aistersheim Amt Láb. Dienen den dritten Tag nach unser Frauentag der Dienstzeit (11.9.): <b>Stiglmaier im Stogkhof</b> ...., Maier im Roitpach...., Heusl daselbst;
58 1593	Urbar der Herrschaft Peuerbach: Strnadt, Peuerbach 447, Strnadt, Hausruck, 365f. Im Amte Grub oder Michelnbach. <b>Grub</b> bei M. 5 Häuser: Wirt, Brunnmair, Hausbauer, Schärddinger, Schustergut <b>Michelnbach</b> : 9 Häuser: Wirt, Weinleitner, Lippl, Maier, Peckenmair, 4 Häusel, <b>Reichenau</b> : 4 Häuser: Obermair, Vötter, Edlmair oder Steger, Mittiner. <b>Armau</b> : 9 Häuser: Wolf Schmid, Eder Selde, Schloßergütl, Webergütl, Schneidergütl, Altengurber z. Michelbach, Sturmseder, 2 Häusel. <b>Schmidgraben</b> : 4 Häuser: Zaunschmid, Lorenz Sigl, Kerschbauer, Schmid <b>Reutpach</b> : 5 Häuser: Gatterbauerngütl, Aichetgütl, Ortner, Edtmair <sup>39</sup> , Englhofer. <b>Paching</b> : 3 Häuser: Springl- und Lunggut, Schmidgütl, Zirnhold. <b>Weiking</b> : 1 Haus: Mair Haus am Freinberg, Kramaberger; und einige Ortschaften in Pf. St. Marienkirchen. Summe 66 Unterttanen

<sup>37</sup> Wenn bei einer Zahlung ww. Ff. angegeben ist, dann wird noch einiges aufgelistet, was in der Übertragung nicht berücksichtigt wurde;

<sup>38</sup> Wenn der Text der Urkunde gekürzt wurde, dann handelt es sich bei den Weglassungen um Aufzählungen von den Diesnten oder Verpflichtungen in Währung, Naturalien, die oft eine beachtliche Liste darstellen, aber im Sinne der Zeitersparnis hier nicht angeführt werden.

<sup>39</sup> Aus dem Namen Edtmair hat sich in einer Folge „E-mair – E-mar – Emer – Ebner“ das heutige **Emer-Gut** entwickelt.

61 <sup>40</sup> 1593	Peuerbacher Urbar aus dem Jahr 1608, Strnadt, Peuerbach 216s.linea <b>Untertanen der Kirche Michelnbach:</b> Sigmund Stockpaur, Thoman Reichenauer vom Hause aus diesem Gute, Ödmaier auf dem Ertlgute in Minithal, Leonhard Pürhinger daselbst, Mair zu Grub in der Pfarre Wallern.
62 1602 24.4.	Grienberger, Schiferstift 118,315. Hans Schifer verkauft dem Ehrenreich Schifer das Gut Schmid zu Aiglsperg.
63 1608	<b>Pfarrhof Urbar Peuerbach.</b> Strnqdt, Peuerbach 506 Scherenleitner Gut zu Achleiten 9., Tischbauerngut zu Haargassen 5., <b>Peterhaus</b> zu Reitpach 4., <b>Wimmergut</b> zu Reitpach 5., <b>Schmidgut zu Reitpach</b> 7., Häuslwimmergut zu wimm 1, Pfarre St. Thomas, Oberwimmergut zu Wimm, Pf. St. Th. 2., Pfarrhofheuberg 2-13.
64 1608	<b>Kirchen Urbar, Peuerbach,</b> Strnadt, 506 Reitpäckgut zu Enzing, Peurbäckengut zu Eckartsroith, <b>Mühle zu Haghof</b> , Reischmühle zu Leiten, Finkengut zu Spilmannsberg, Angerergut zu Weikertsberg, Maigut zu Langau, Ragengut bei Wastreuth, Fuchshumergut zu andling, Ragerergut b. Schlägen a.D.
79 1608	Urbar des Schiferstiftes Eferding: Michelnbacher Pfarr, Schiferstift Urbar im Landesarchiv Linz Steffen <b>Hilpchtsberger</b> dient vermög H. Hans Schifer Freiherrh Erbbrief vom selben Gut zu Hilprechtsberg am 8. 9. (Frauentag zur Diesntzeit) 3www und am selben Wiesen zu Galheim 1ww und soll mit 4 Hüner in der Spitals Stätt gehen. Unverwandlung, seis mit Satz, Khauf, Heirat oder Tot Auf und Abfahrt jedes 70www. Leopold Hilprechtsberger dient nach H. Schifer Erbbrief v. halben Gut zu Hilprechtsberg 3www und zu selben Wiesen 1www. Verwandlung 70www. Steffen Hilprechtsberger v. Preuten 24d. Verwandlung 32d. Haus auf der Oedt dient von Landtacker 1ß <sup>41</sup> 2d. <b>Kiesenberg:</b> <sup>42</sup>
79 1608	Urbar des Schiferstiftes Eferding: Michelnbacher Pfarr, Schiferstift Urbar im Landesarchiv Linz Steffen <b>Hilpchtsberger</b> dient vermög H. Hans Schifer Freiherrh Erbbrief vom selben Gut zu Hilprechtsberg am 8. 9. (Frauentag zur Dienstzeit) 3www und am selben Wiesen zu Galheim 1ww und soll mit 4 Hüner in der Spitals Stätt gehen. Unverwandlung, seis mit Satz, Khauf, Heirat oder Tot Auf und Abfahrt jedes 70www. Leopold Hilprechtsberger dient nach H. Schifer Erbbrief v. halben Gut zu Hilprechtsberg 3www und zu selben Wiesen 1www. Verwandlung 70www. Steffen Hilprechtsberger v. Preuten 24d. Verwandlung 32d. Haus auf der Oedt dient von Landtacker 1ß <sup>43</sup> 2d. <b>Kiesenberg:</b> <sup>44</sup>
65 1617	Strnadt, Hausruck 241 <b>Landgerichtsgrenze von Peuerbach:</b> „Von der Winkl (im Peuerpegger Landgericht) bis in Maßgraben abwärts bis auf Altengrub (einschichtiges Gut bei Grub) auf die Prucken, alda schaidts der Pach immerfort in Krump pach, von Krump pach in Porlespach (Pollesbach), hernach in der Urlassgassen, von den Anten Schnabl in Graben bis an Prambeckenhof und an das Eybachhölzl.“

<sup>40</sup> Die Nummerierung von Kurz wurde beibehalten, jedoch nicht die Anordnung. Nr. 59 und 60 befinden sich aus chronologischer Auflistung zwischen den Nummern 17 und 18.

<sup>41</sup> ß = Schilling, d = Pfening

<sup>42</sup> In einem Brief als Nachtrag fürgt Martin Kurz an: Über das Dorf Kiesenberg ist im Urbar des Schiferstiftes Eferding nichts enthalten. Ich meinte, es sei im Schifer Urbar der Herrschaft Freiling b. Oftering, oder bei Dachsberg zu finden. Ebenso erwähnt er nebenbei, „Was die **Matriken von 1615** ab anbelangt, so sind noch die katholischen Matriken – 1628 getrennt von den evangelischen geführt worden und aber leider nicht im Besitze des Pfarramtes Michaelnbach“

<sup>43</sup> ß = Schilling, d = Pfening

<sup>44</sup> In einem Brief als Nachtrag fürgt Martin Kurz an: Über das Dorf Kiesenberg ist im Urbar des Schiferstiftes Eferding nichts enthalten. Ich meinte, es sei im Schifer Urbar der Herrschaft Freiling b. Oftering, oder bei Dachsberg zu finden. Ebenso erwähnt er nebenbei, „Was die **Matriken von 1615** ab anbelangt, so sind noch die katholischen Matriken – 1628 getrennt von den evangelischen geführt worden und aber leider nicht im Besitze des Pfarramtes Michaelnbach“

66 1617	Strnadt, Hausruck 248 <b>Landgerichtsgrenze von Starhemberg:</b> „Vom Forsthof auf den alten Marth nach dem Holz (=Polhamerwald). Von dann auf Khrambödt. Von Khrambödt auf Furt, so im Erlacher Landgericht. Von Furth auf Zelli. Von Zelli in Podlespach, Pollesbach, d.i. den Krumbach. Von Armau den tribnen Weg auf Pulsaimb. Von Pulsaimb auf die Schickenödt. Von der Schickenödt über das Feld auf den Lainperg (Lainbergergut in Oberwödling), von dannen auf die Stainreith (Steinreitergut in Oberwödling) zu der Toleterischen Burgfrid – Michelnbch“.
67 1617	Strnadt, Hausruck. 249. <b>Landgerichtsgrenze von Tolet:</b> Von dannen in den Haselgraben (des Mittermair <sup>45</sup> und des Obermair), dann mitten in den äußeren Haselgraben des Obermair gegen den Haselweg hinauf, so von der Piringkashub (in Oberwödling) herwärts auf Tolet geht, über den Weg hinüber auf des Obermair Grund der vierte Stein.

### **Aufzeichnungen aus der Bauernrebellion – Ermordung des Michaelnbacher Pfarrers<sup>46</sup>**

Eine Besonderheit stellt diese Urkunde dar: was im Pfarrarchiv nirgends vermerkt ist, findet sich in diesem Protokoll. Es zeigt sich, dass der Beginn der Pfarre Michaelnbach im 17.Jdt. ein sehr schwieriger war und man kann sich vorstellen, dass der Widerstand beim Volk gegen die Seelsorger noch lange angedauert hatte. Besonders in der Führung des Totenbuches von 1643 weg zeigt sich diese Spannung, wenn sich einige sogar weigern, am Friedhof begraben zu werden, weil sie den Seelsorger noch immer ablehnten.<sup>47</sup>

68	Aussagen des Marktrichters zu Ebelsberg, die <b>Ermordung des Pfarrers von Michelndorf</b> betreffend: Urkunde im Archiv Stift St. Florian, abgedruckt in albin Czernys „Bilder aus der Zeit der Bauernunruhen in Oberösterreich 1626, 1632, 1648. S. 67f.
1626 6.-26.6.	„Daß Spitzelhunter von Neukirchen am Walth in ihrer lösten wehrenden Rebellion an einem Freytag Abend, er Hunter (= Alegande Treiber. Hutmacher in Wegbach, gewester Soldat) geriten sambt 12 bey sich habenden Pauren mit ihren unterschiedlichen Waffen, den gewösten Herrn Pfarrer seelig zu Michelndorff neben deß (dem) Roß in so groben übelen Mödter von Engelhartzell aus nach Eblsberg zu ihrem gewählten Oberhauptmann Stöffen Fättinger gebracht. Als dann Fättinger mir unterschriebenen dazumallen unwürdigen Markrichter allda bei allem Ernst anbewelchen, ihn mit Qullen meinen Gerichtsdiener in Eisen und Pandten zu schlagen, in die ergite Gefenknis zu werffen; aber auf mein vielfeltiges Pitten durch Gott, er sei ein geistlicher Person und Niemandt auf ihn Unbilches zu verweisen; ich wolle ihn in ein wollverwandtes Zimmer lesieren, daher haben sie ihn Wachten bei hm; dan solche auf mein und Seyn (eigener Nahme) zu Hörstorff gewöster Eblspergerschen Unterthan hohes Bitten durch den Gerichtsdiener in des Reindl Lödener Haus alda geführt worden. Mich aldan der gute Herr gebeten, wie (weil) ihm dr Hunter in dem bössen Mördter herabgeführt neben deß Roß und einigen Pissen Brott (nit) geben, umb etwas wenig zu essen. Ich als dann auß schuldiger Liebe dem Herrn ein Mösel Fisch, ein par Ayr und Supen geben lassen. Alß (er) aber solches zu genießen vermaidt, er Hunter ihm die Fisch von dem Maul wözogen und vermeldt: Solt du Seeldieb (Reverendo) Fisch essen; Du Maußkopf, Schölmb und dieb. Alß dan der gute Herr in deß (das) verschlagen Stibl auf ain Stroh hinein; ich mit ihm hineingangen und solche vermaidt zu dresten, er Hunter sambt den 12 Perschonen so ihm verwacht geschrieen: Man sollte den Dieb, den Richter auch bei ihm versperren; ist auch ein Päbstischer Dieb. Über des Hunter zu mir heraufgangen und über Nacht verblieben. Zu morgen aber gar früe den gueten Herrn in ihr Geleger bei dem Humbel gefürdt und einen Ring gemacht, mit 17 Schuß zu Tott gebracht. Über solches hat ihr gemeaindter Wagenmeister in dem schwarzen langen Haar, so sich zu Guntzkirchen

<sup>45</sup> Mit Mittermair ist wohl das heutige „Mitterngut“ gemeint. Diese Verkürzung ist eine spätere Erscheinung.

<sup>46</sup> Eingefügter Text vom Übertrager

<sup>47</sup> Vgl. Untersuchungen zum Totenbuch 1643

aufhalten soll, auch vor der Stadt (Linz) geschossen worden ein ainen Schenkel. Sein Previer genumben und auf Eblsberg gebracht, ein Plath nach dem anderen herausgerissen und gesagt: Ihr Nachpaurn spielt auf ein Weill mit seinem Piechl, mir (wir) haben dem Schölmb, dem Pfaffen schon den Garaus gemacht; demnach Windtgässinger etliche Platzl gegeben. Solche Ausflug kann ich mit gutem Gewissen, auch die maisten Bürger zu Ebelsberg bekamen, wo man es bedroff. Thue mich hierüber gegen Euer Gnaden gehorsambtlichen in Diemut berelchen.“ Thomas Wappelzhamber, Bürger in Lynz.

Die Wut Fadingers u. Treiber gegen den Pfarrer von Michelnbach (= Michelndorf) erklärt sich aus dem Umstande, dass es damals katholisch pastoriert wurde und im Aufstande 1626 nicht mittat, wohl aber Leute in Pf. St. Thomas, wie die Gerichtsakten deutlich zeigen.

### **Urbare: Häuserlisten nach dem jeweiligen Grundbesitzern:<sup>48</sup>**

Jedes Kloster, jede Grundherrschaft hatte Urbar, das waren schriftliche Unterlagen für die Aufzeichnung des Besitzes. In diesem waren die dazugehörigen Häuser angeführt. In den folgenden Aufzeichnungen sind die Orte und Häuser entsprechend der Grundherrschaften gruppiert. So zeigt sich auch deutlich, welche die „Haupt“ Grundherrschaften in Michaelnbach waren. Im Folgenden die Urbare der Grundherrschaften:

#### **Aistersheim – Michelnbacher Amt:<sup>49</sup>**

Die Grundherrschaft Aistersheim hatte den größten Anteil der Liegenschaften. Daher gab es in Michaelnbach auch immer einen Aistersheimischen Amtmann, eine Art Verwaltungsperson. In Michaelnbach findet sich da im Totenbuch Band 1 der „Gallus Dierschbacher“, aistersheimischer Amtmann“.

#### **Schiferstift in Eferding**

Das Schiferstift in Eferding war ein Spital, welches von den Einkommen dieser Gründe seine Kosten bestritt. Da es damals keinen Staat mit derartigen Steuereinkommen gab, musste derartige Sozialprojekte wie etwa ein Spital mit Einkünften aus Grund und Boden erhalten werden. Der Name „Stift“ bedeutet, dass Adelige von ihrem Grund und Boden etwas „stiften“ an eine gemeinnützige Aufgabe (z.B. Spital) oder an eine Kloster. Klöster, die darauf zurückgehen, dass z.B. ein Adliger seinen ganzen Besitz, anstatt ihn irgend jemanden weiterzuvererben, werden Stifte genannt. Stifte sind eine Art „in ein Kloster umgewandeltes Schloß“. Das Schiferstift hat seinen Namen von der Familie Schifer, die dieses einst gestiftet hatte.

#### **Benefizium Peuerbach**

Das Benefizium Peuerbach war mit einem Priester besetzt, den man den Benefiziaten nannte. Der Priester wurde nicht vom Religionsfonds (Staat, aus den Gütern der aufgehobenen Klöster unter Joseph II) bezahlt und hatte auch keine Einkünfte von einem Pfarrhof. Er hatte eine Wohnung im Schloß Peuerbach (der ganze Trakt über der Post ist die Benefiziatenwohnung, die heute noch die Möbel und Kunstschatze des ehemaligen Benefiziaten Alois Hölzeslsberger aus Peuerbach birgt. Die Grundherren von Peuerbach hatten einst einen Teil ihrer Güter in eine Stiftung gegeben: Diese beinhaltete eben Höfe, Wald und dazu wurde dann 1442 die sogenannte „kleine Kirche“ in Peuerbach errichtet. Sie diente mit ihrer Gruft als Grablege für die Schlossleute und ein eigener Priester, sogenannter Benefiziat lebte von den Einkünften aus diesen Höfen. Aus der Pfarre Michaelnbach gehörte z.B. das Wiedenederhaus zum Benefizium Kallham.

<sup>48</sup> Überschrift und folgender Text vom Übertrager

<sup>49</sup> Überschrift nicht im Original, sondern als Kapitelbeschreibung meinerseits eingeführt

**Bürgerspital Peuerbach -  
Pfarrhof Peuerbach**

Ähnlich muß es mit den anderen Grundherrschaften gedacht werden: Das Schiferstift in Eferding war ein Spital, welches aus den Einkünften der Grundstücke ihre Kosten bestritt. Dasselbe gilt für das nachfolgende Bürgerspital in Peuerbach. Genauso hatte ein Pfarrhof neben dem eigenen Grund, den er bewirtschaftete und aus den Erträgen die Kosten für den Priester bestritt, noch einige Höfe in der Pfarre oder auch ausserhalb der Pfarre, von welchen er Zehent, Steuern kassierte, wo der Pfarrer dann auch Grundherr war.

69	<b>Urbar</b> der Herrschaft <b>Aistersheim</b> , Schlossarchiv Aistersheim. Michelbacher Amt: - <b>Michelbacher Pfarr:</b>	
	<b>Ort Michelnbach:</b>	
	1. Taverne zu Michelpach	Johann Aschauer
	2. Gurttl auf der Weinleuten	Paul Aichinger
	3. Lipplmairgut zu Michelpach	Paul Schachemmayr
	4. Kholbuchhueber Hans aus Lipplmair khomben	
	5. Peckhenmairgut zu Michelnb <sup>50</sup> ach	Gabriel Aschauer
	6. Peckhenhaus in Muhl, so aus vorigem Gut	Michael Khaltenpeckh Martin Schmidt Gräbmer (=Krämer)
	7. Mörtlmairgut zu Michelnbach	Paul Muckenhueber
	8. Wibmerhaus (aus Lipplmairgut)	
	<b>Grub:</b>	
	9. Taverne zu Grueb	Thomas Kreßwagner Wirth
	10. Prunmayrgut	Paul Puchreither
	11. Paurn u. Schardingerguett zu Grueb	Hans Paur
	12. Schuestergütl zu Grueb	Paul Cainradt
	<b>Reichenau:</b>	
	13. Obermayrgut zu Reichenau	Wolf Eberseder
	14. Haus aus Obermayrgut	Peter Moßer
	15. Müttingergut	Hans Schauer
	16. Peterbauerngut	Georg Roither
	17. Steegergutt	Georg Aichinger
	18. Schmidgutt u. Iglседersölden	Wolf Schrottenhammer
	19. Heusl aus d. Schmidgütl	Sigmund Wißinger
	<b>Armau:</b>	
	20. Schlosser und Schneidergut zu Armau	Hans Muckenhueber Sigmund Oberwinkler
	21. Schusterhaus	Sigmund Höllinger
	22. Münichtaller oder Webergütl	Hans Mülltopler
	23. Bäckebauernhaus	Wolf Spachinger
	24. Stieobmßeder Haus	Jakob Tischbaur
	25. Khirchberger Haus	
	<b>Schmidtgraben:</b>	
	26. Zaunschmidgut im Schmidtgraben	Georg Khaltenpeckh
	27. Siglgut	Wolf Forsthueber
	28. Kherschbaumergut	Thomas Hubmer
	29. Maurergütl	Sigmund Hubmer

<sup>50</sup> Es ist tatsächlich hier mit „b“ und oben mit „p“ geschrieben!

1662	<p><b>Reitpach:</b>                  30. Gatterpauern u. Aichgütl im Reitpach                  31. Ortner und Ebmergütl in Reitpach                  32. Haus aus Ortnergütl                  33. Enghoff</p> <p><b>Paching:</b>                  34. Lung und Springlgutt zu Paching                  35. Schmidgut                  36. Zirnholdgüttl</p> <p><b>Weiking:</b>                  37. Mairgut zu Weikhing</p> <p><b>Heute Schmidgraben:</b>                  38. Gut am oberen Freinberg                  39. Gut am Khramberg                  40. Guett am Drilling<sup>51</sup></p>	<p>Abrahamb Rhottmayr                  Wolf Ohrtner                  Sigmund Oberwinkler                  Sebastian Englhofer</p> <p>Hans Hendlmayr                  Abrahamb Wierlstorffer                  Thomas Zirnholdt</p> <p>Wolf Neumayr</p> <p>Thomas Conlachner                  Mathias Müllnerberger                  Georg Moser</p>
	<p><b>Heute Unterfurth:</b>                  41. Taferne zu Furth                  42. Freinbergergut zu Furth</p> <p>SCHMIDTEN ZU FURTH</p>	<p>Hanns Schiffermayr                  Thomas Freinberger                  Wolf Reitpeckh</p>
70 1668	<p>Schiferstift Eferding Urbar, Grienberger, Schiferstift 283                  Kälberdienst: Im Wassermaiereramte hatten Kälberdienst zu leisten u.a. der Wassermeier (Pf. St. Thomas) und der Lugmaier, jeder ein Kalb. Weißenberger und Fuchs zu Oelzing Pf. Taufkirchen zu zweien der Schauer zu Wirldorf und der Bauer am Albrechtsberg (Pf. Pötting) Angerhofer zu Unterstötten.</p>	
71 C.1700	<p>Urbar des Schiferstiftes Eferding. St.Margret Stift. Grienberger, Schiferstift 258                  Untertanenliste (15 Güter), davon in der Pfarre Peuerbach der Maier in Seiblberg</p>	
72 C.1700	<p>Strnadt, Peuerbach 439 s.l.                  Urbar des Benefiziums Peuerbach: <b>Amesedergut zu Schmidparz</b> Pf. Michelnbach</p>	
73 1731	<p>Pfarrarchiv Peuerbach, Abschrift v. Alois Willibald Pauerbach                  Holden der <b>Pfarrhofherrschaft</b> Peuerbach: ( Schölmlan) <b>Engelhardinger</b> Schölmlahn;  <b>Niederhauser</b> Schölmlahn, <b>Maurermeistergut</b> Schölmlan.</p>	
74 C 1760	<p>Urbar des <b>Bürgerspitals in Peuerbach</b>: Strnadt, Peuerbach 471, s.l.                  Zehenten in <b>Haghof</b>, Schelmlahn, <b>Aichet u. Kiesenberg</b>.</p>	
75 1793	<p>Strnadt, Hausruck S.250                  Grundherschaften in Pf. Michaelnbach und Gemeinde.                  (U) <u>Landgericht Tegernbach – Parz:</u>  <b>Schappenedt:</b> Gütl in Schappenedt, sölde in Breitwiesen, Schwarzmanssedergut,  <b>Oberfurth:</b> Goldbauerngut, <b>Zelli:</b> Weidenholz Schusterhaus, Aichingerhaus,                  (2) <u>Zum Landgerichte Erlach:</u>  <b>Pollesbach:</b> Haus in Schlögltohl, Edthof, <b>Zelli:</b> Weidenholz Andreweberhaus,                  Bergersölde, Weberhaus Nr. 6, Pruckner  <b>Schickenedt:</b> Mairgut zu <b>Pulsam</b>;                  (3) <u>Landgericht Tolet:</u> <b>Pollesbach:</b> Rönergut Nr.1 u. Haus im Schlögeltobel Nr. 3</p>	
76 1793	<p>Strnadt, Hausruck 236 s.linea                  Zum Burgfried Prambäckenhof gehörte u.a. das <b>Iringsfeldergut</b> in Krumbach.</p>	

<sup>51</sup> Heute Grillinger

77 1800/01	Diözesan Lagebuch Linz, Scheibelberger, Beilage zum Diözesanblatt 2.Bd. 1877, S.561 <b>Michaelnbach:</b> Dorf u, 115 Seelen, Pfarr Patrozinum s. Michelis. Patronat landesfürstlich, Vogtei Herrschaft Peuerbach. Seelenzahl a 1800 Rom. 991. Nichtkomm. 258, zus. 1254, Protest. 5 a. 1801: komm. 981, Nichtkomm. 243. zusammen 1229, Protest.5. Pfründeneinkünfte nach der F.v.J.1782 1109fl.29kr. (550 fl. Sine stpendiis alte fassion). 1235 als filial von Peuerbach. Pfarrhof etwas entlegen und von Holz, ist besser als ein kleine Bauernlehen. Filial zu Micheldorf war die Aspetskirchen, später St. Thomas genannt. In Michelnbach war ein Vikar.
78 1800/01	Diözesan Lagebuch Linz, Scheibelberger, Beilage zum Diözesanblatt 2.Bd. 1877, S.561 St. Thomas in Aspetskirchen. Dorf 12 Güter, Expositur von Peuerbach. Vor Zeiten nicht St. Thomas sondern Aspetskirchen genannt. Seit 1740 ein eigene Expositus angestellt vom Pfarrer zu Peuerbach. Die Kirche stand schon 1532. Patrozinum s. Thomas. Patronat Pfarre zu Peuerbach als Hauptpfarr. Vogtei: Herrschaft Peuerbach, seit 1810 Herrschaft Schmiding. Seelenzahl 800 Kom 463 Nicht 139 zusammen 602 Protest 13, im Jahr 1801 Kom 468 Nichtkom 116, zus. 584. prot 14 Einkommen 264 fl. Vom Dechant zuPeuerbach als Solar. Kapläne ungestiftet 1, Einkommen 200 fl. Vom Religionsfond, kleine Stola, Kultstiftungen gratis keinen, 16 Messen 12fl30kr. Kirchenkapital 6950 fl. Der seit 1810 nothwendig gewordenee Kaplan wegen Zuwachs des Pfarrvolks bezieht seinen Gehalt vom Religionsfonds mit 200fl. Dem H. Dechant zu Peuerbach wegen Vikar 50 fl. Pfarrhof und Schu8lhaus ist vor der Kirche zu erhalten. Deputat dem Messner und Zechröpsten 20 fl. Von den vorhin allda gewesenen aus dem Religionsfonds salavierten Cooperaor sind von denen a 1812 reduzierten R.F. Stat. Stiftmessen unentgeltlich zu persolvieren alljährlich 30 Messen
80 <sup>52</sup> 1793	Urbar des Stiffes Stroheim, Strnadt, Hausruck 75 In Pf. Michelnbach das <b>Reitzengut in Aichet</b> Nr.2

## Urkundenregister – Zusammenfassung und Vergleich

Zahl	Ortschaft	Spezialisierung	Zeit	Anmerkung
1.	<b>Michelnbach</b>			
	Michelbach Michilnpach Michl(n)dorf	(a) <b>Ort:</b> mit mehreren freien Aigen	1130,1150, 1160,1200 1250,1300 1371	U.B. I 543,569,600 II 165. IV.440 Schifferm. Stiftsbuch II 188, III 387 Strnadt Peuerbach 213ff. 598 Kirchl Topogafie 17.Bd.236ff.
		(b) <b>Kirche</b> zum Hl. Michael Umbau	1130,1150 Ca. 1450	Buchinger, Passau II, 23 Archiv f. Linz I, 227
		© <b>Edelsitz</b> d. Strubener, „Michelbacher“ benannt (in 9 Namen bekannt)	1150,1160 1161, 1177-82 1200,1207 1303,1348 1366,1379	U.B. I. 569, 600 II. 312, 314,352, 509, IV 433,440, IX 647 Notizblatt Akademie Wiss. 1858 S.386
		(d) <b>Pfarrei</b> als Filiale als Vikariat selbständig Vikariat	Angeblich 1235 bis1429, (1433) 1429, ab 1638 1480	P.Schneider, Matrikel von Passau 39 Grienberger, Schiferstift 78 Strnadt Hausruck, 365,45
		(e) <b>Taverne:</b> (Schirmergut)	1449, 1454 1593,1662	Strnadt, Peuerbach 214 Schlossarchiv Aistersheim
		(f) <b>Bäckermair</b>	1593,1662	Schlossarchiv Aistersheim
		(g) <b>Mörtlmair</b>	1593,1662	Schlossarchiv Aistersheim
		(g) <b>Schule:</b>	1667	Schiffermann Schulwesen 146

<sup>52</sup> Nr. 80-85 sind vorgenommene Nachtrage von Kurz und jetzt an entsprechender chronologischem Reihenfolge zu finden

	Porz Pariczner, Parizer	(h) Parzer:	1330,1510 1584	Buchinger, Passau II, 23 Strnadt, Hausruck 45, Riedm.447
2.	Miithal Minathal, Minethal, von Mini = Mönch	(U) <b>Ortschaft</b> (b) <b>Pfarrhof</b> Umbau	1593 1626,1638 1800	Kirchl Topografie 17.Bd.236ff.
3.	<b>Aichet bei Grub</b> Aichach	(U) <b>Ortschaft</b>	1404,1584	Strnadt, Peuerbach 215 Strnadt, Hausruck 74 Strnadt, Riedmark 447
4	<b>Aichet b.</b> <b>Kiesenberg</b> Aichach	(U) <b>Ortschaft</b>	1371,1559	Strnadt, Peuerbach 215 Schaunberger Urbar
5	Armau Armaw	(U) <b>Ortschaft</b>	1371	Strnadt, Hausruck 80,348,365
6	Furth Hof an dem furt Ueurt. Furt	(U) <b>Ortschaft</b> mit Edlsitz der Furter (Wert) (b) <b>Wirth</b> (Taferne)	1200,1303 1371 1280,1316 1662	U.B.I-601, IV-440, III-526 Strnadt, Peuerbach, 336 Strnadt, Hausruck, 356,366 Hohen.Gen.III-831, Archiv f. Linz III-240
7	<b>Geisedt,</b> Chaisersöd	(a) <b>Ortschaft</b>	1449	Strnadt, Peuerbach, 215
8	Grub Gruebe	(U) <b>Ortschaft</b> mit Edelsitz der Grueber  (b) <b>Wirt</b>	1190,1245 1305,1308 1371,1404 1593 1593	U.B.I.587 Strnadt, Peuerbach, 215 Strnadt, Hausruck, 80,349,365 Wirmsberg, Aistersheim 23. Hoh. Genealog. III-831
9	Haus	(U) <b>Ortschaft</b>	17.Jahrhundert	Pfarrmatriken
10	Haidl	(U) <b>Ortschaft</b>	17.Jahrhundert	Pfarrmatriken
11	Holzing	(U) <b>Ortschaft</b>	17.Jahrhundert	Pfarrmatriken
12	Hilpetsberg Hilbrechtsberg	(U) <b>Ortschaft</b>	1463,1470	Grienberger, Schiferstift 48,65
13	Kiesenberg Kiesenberg	(U) <b>Ortschaft</b>	14.Jahrhundert	Strnadt, Peuerbach, 181
14	Krumbach Zu dem Pach Paching Reutbold, Rathwald An der Hatzleinshueb, Cholbenhueb, Kalbenhub	(U) <b>Ortschaft</b>  (b) <b>Radwallner</b> <b>Holzinger</b> <b>Kolbenhueb</b>	1371,1429 1617 1463,1470 1371 1466,1470	Strnadt, Hausruck, 80,241 Grienberger, Schiferstift 48,65,78 Schaunberger Urbar Strnadt, Peuerbach, 435f.
15	Mairdoppl Marttobel Ze Ottelein am Hag	(U) <b>Ortschaft</b>  (b) <b>Haghof</b>	1371  1371	Strnadt, Hausruck, 353 Schaunberger Urbar Schaunberger Urbar
16,17	Ober- Unter-Reitbach  Rapach.Reutpach  Edtmair	(U) <b>Ortschaften</b>  (b) <b>Unterreitbach</b> (b) <b>Ortmair</b> im Oberen Reitpach Engelhofer im Unteren Reitpach Ebmer Wimmer Bauernschmid	1371, 1577  1560, 1586 1593 1593, 1662 1593,1662 1608 1608	Schaunberger Urbar Strnadt, Hausruck, 80,353,365 Strnadt, Peuerbach, 450 chlossarchiv Aistersheim Strnadt, Hausruck, 80,365 Strnadt, Hausruck, 80,365 Strnadt, Peuerbach, 506
18	Ramesed Raumungsöd Amesöd? <sup>53</sup>	(U) <b>Ortschaft</b> Gemeinde St. Thomas	1419 1371,1466	Strnadt, Peuerbach, 215 Strnadt, Peuerbach, 434 Schaunberger Urbar

<sup>53</sup> Fragezeichen bei Kurz

19	Reichenau Reichenaw	(a) <b>Ortschaft</b> (b) <b>Obermair</b> Mittermair Peterbauer	1463 1593,1662 1593,1662 1593,1662	Grienberger, Schiferstift 78  Strnadt, Hausruck, 80,365
20	Schmidgraben Smiding, im smidgraben Grilling Fraynperg Chranchperg Amesöd	(U) <b>Ortschaft</b>  (b) <b>Grillinger</b> <b>Freinberger</b> <b>Kramaberger</b> <b>Ameseder</b>	1371,1403  1371 1593, 1662 1371, 1593,1662 1371,1662	Schaunberger Urbar Strnadt, Peuerbach, 215 Strnadt, Hausruck, 80,348,365 Strnadt, Hausruck, 80,348,365 Strnadt, Hausruck, 80,348,365 chlossarchiv Aistersheim Strnadt, Hausruck, 365
21	Schölmlan Schölmaw	(U) <b>Ortschaft</b>	1371	Schaunberger Urbar Strnadt, Peuerbach, 282
	Hartmansöd  Rapach	(b) <b>Hartmonsöd</b>  Reitböck	1434,1467  1371	Kremsmünster Urbar, Schiffermüller Stiftsurkunden 2.Bd. 271,425 Schaunberger Urbar
22	<b>Stocket</b> , Stockstall Auf der Oed	(a) <b>Ortschaft</b> (b) <b>Eder</b>	c. 1337 1371	Buchinger, Passau. II-23 Schaunberger Urbar
23	Weiking Waeiking, Weiking, Weitharting	(U) <b>Ortschaft</b>	1318, 1332 1371,1510	U.B.:V.205 Stülz, Wilhering, 45 Schaunberger Urbar, Archiv f. Linz I-227 Strnadt, Hausruck, 80,349,131

Zu Pfarre		Peuerbach	gehörig:	
1	Oberspaching Spechinge Obern-Spaching  Fichtböck Angerer	1241 <b>Ortschaft</b>  (b) <b>Viehböck</b> Angl	1120, 1190 1223, 1282 1303, 1371  1490 1490	U.B.I-536,686,610 U.B:III-555,525,537,539 Schaunberger Urbar, Strnadt, Peuerbach, 216,282 Schlossarchiv Aistersheim Schlossarchiv Aistersheim
2	Seiblberg Seybelperg,Sybelperg	1242 <b>Ortschaft</b>	1371, 1384, 1385,1484 1593,1700	Schaunberger Urbar U.B:X-294 Grienbg.Schifer.251 (S.Margr), 252,258 Strnadt, Hausruck, 326,359 Strnadt, Peuerbach, 137,282
3	Stefansdorf	(a) <b>Ortschaft</b>		1241 U.B.II.41; Schlossarchiv Aistersheim

Zur Pfarre		Grieskirchen	gehörig:	
1	Niederwödling  Biringkaßhueb	(a) <b>Ortschaft</b>  (b) <b>Steinroiter</b> Lainperger Biringner	1140,1247 1544 c. 1600 c. 1600 c. 1600	U.B.I-553, II-142 Reider Heimatbuch 4.S.87 Strnadt, Riedm. 444 Strnadt, Hausruck, 248 Strnadt, Hausruck, 249
2	Polesbach Podlespachm, Porlesbach	(a) <b>Ortschaft</b>	c. 1600, 1617	Strnadt, Hausruck, 248
3	Schapenedt	(a) <b>Ortschaft</b>		
4	Schickenedt	(a) <b>Ortschaft</b>	1617	Strnadt, Hausruck, 248
5	Zelly	(a) <b>Ortschaft</b>	1617	Strnadt, Hausruck, 248
6	Speck	(a) <b>kleiner Ortsteil</b>		

## 5. Seelsorgeverhältnisse seit dem Mittelalter

Das Kapitel „Seelsorgeverhältnisse von Michaelnbach seit dem Mittelalter“, welches einen Zeitraum von 9 Jahrhunderten umfasst, ist natürlich in mehrere Abschnitte einzuteilen und zwar wie folgt:

- 5.1. Michaelnbach im Rahmen der Altpfarre Peuerbach
- 5.2. Michaelnbach, eine abhängige Seelsorgestelle (zu Peuerbach)
- 5.3. Michaelnbach, eigene Pfarre
- 5.4. Michaelnbach im Rahmen der Altpfarre Peuerbach

### 5.1. Michaelnbach im Rahmen der Altpfarre Peuerbach

Zur Altpfarre Peuerbach setzen sich zur Zeit, als nach italienischem Muster das Pfarreisystem bei uns organisiert wurde – als Zeitpunkt dürfen wir 1000-1100 annehmen – mehrere nicht unbedeutende alte Missionsgebiete zusammen. Die Regensburg – Emeraner Mission im Lande von der Donau bis zur Aschach-Antlangbachlinie, die Urkunden nennt es Askitman Aschach-Donaugebiet, später in Etschman verändert, weiters das Passauer Organisationsgebiet um die St. Martin Kirche in Peuerbach, systemisiert im 8.Jdt. und die Schönau-Waizenkirchner Mission zum Hl. Petrus, organisiert vom Stifte St.Peter in Salzburg in nachrupertinischer Zeit und fortgesetzt vom Stifte Mondsee. Letzteres kann unbedenklich als Gründerin der Missionstauferkirche Michaelnbach gelten. Daß Peuerbach die Seelsorgehauptkirche oder Mutterpfarre von Waizenkirchen gewesen ist, wird sehr plausibel genannt durch die hufeisenförmige Umstellung Waizenkirchens durch Peuerbach und seinen Filialen von St. Thomas über Michaelnbach, Peuerbach, Natternbach, Neukirchen, Waldkirchen bis Schläen an der Donau. Zu Beginn des 12. Jdt. trennte Waizenkirchen mit dem nachmaligen Filiationsgebiete von Agatha und Prambachkirchen sich los. Bei der Nennung als Pfarre 1189 war dieser Abtrennungsvorgang aus Peuerbach sicher schon länger vollzogen. Dem Anstoß hinzu dürften pfründengemäße Einkommenserwägungen an die Kurie in Passau gegeben haben. Gegen Schluß des 12. Jdt. war aber Peuerbach noch auf einer anderen Seite beträchtliches Gebiet. Zuvor haben wir keine urkundliche Nachrichten über diesen Vorgang, aber ein anderer Umstand weist auf diese Abtrennung hin. Um 1190 wird ein Pfarrer von Natternbach (Eberhard) genannt, u. zwar ohne Bezeichnung zu Peuerbach. Aber schon im Jahr 1211 wurde ein eigenartiges und praktisches Abkommen zwischen den Pfarrvorständen in Peuerbach und Natternbach getroffen, das sich in folgender Regeste ausdrückt.

*1211.28.Jänner. Passau, Amtshaus des Domkustos.  
Bischof Manngold von Passau bestätigt den Vertrag, welchen Probst Hartuid von Aquileja, Canon. Ulrich von Passau, die Ritter Ulrich von Nordempach und Wilhelm von Galsbach zwischen Normann, Pfarrer in Natternbach, und Walther, Pfarrer in Peuerbach zustande gebracht haben. Es wird dem Pfarrer von Natternbach das näher gelegene Wimmgut in Treßleinsbach zugewiesen, wogegen der Pfarrer von Peuerbach das gleich weit gelegene Wimmgut in Erleinsbach (Untererleinsbach) erhält.*

Was noch seinerzeit (c.1180) diese merkwürdige Zuweisung verursacht haben, welche durch Vertrag v.J. 1211 berichtigt wurde? Entweder die Abstammung oder wertgemäße Überlegungen, nach der die Wimm in Obertreßleinsbach bedeutender war, als das Wimmgut in Untererleinsbach, mochten es verursachen, daß Peuerbach sich für de Besitz von Treßleinsbach entschied. Aus allen geht deutlich hervor, daß Peuerbach und Natternbach einstmals ein einziges Pfarrgebiet gewesen sind. Mit Natternbach aber kam der ganzen Region von Neukirchen und Waldkirchen (Wesen und Wesenufer) aus der Machtsphäre des Pfarrer von Peuerbach und ging fortan eigene Wege. Wie wird die Seelsorge Organisation in Michaelnbach ausgesehen haben? Nach ähnlichen Verhältnissen anderwärts, z.B. Taufkirchen a.Tr. war in Minithal eine Wimm des Pfarrers von Peuerbach als Fortsetzung der alten Missionsstation. In dieser Wimm hatten die Excurrando<sup>54</sup> Seelssorger auf Tage- oder Wochen ihr

<sup>54</sup> „excurrando“ ist auch heute im Kirchenrecht noch enthaltener Begriff, der für Priester in Gebrauch ist, die nicht einen einzigen fixen Seelsorgsposten haben, sondern im „Umlauf“ sind, „aus dem Laufen heraus“ (=exakte lateinische Übersetzung) Seelsorge betreiben.

Absteigquartier. Die Verwaltung des Viduumgutes<sup>55</sup> war in die Obhut einer Familie gestellt zu Bearbeitung und Aufsicht.

So dürften die Verhältnisse bestanden haben, als 1235 Michaelnbach als Filiale von Peuerbach angeblich bezeichnet wird. Es handelt sich aber um die bekannte Bestätigungsurkunde des Papstes Gregor IX aus Interamuv, in der die subener Besitzungen in der Pfarre Peuerbach nacheinander bezeichnet sind, darunter Michelnbach. Die Art der Exkurrendo Seelsorge hat ausgereicht zur Zeit, wo die Gegend noch wenig besiedelt war. Bei fortsetzender Zusiedelung mußten neue Verhältnisse platzgreifen.

## 5.2. Michaelnbach, eine abhängige Seelsorgsstelle (zu Peuerbach)

Die Besiedelungstätigkeit war auf dem Höhepunkte im 14.Jdt. Sie hat damals sogar weit über das Ziel hinausgeschossen und Plätze für menschliche Bewohnung und Kultivierung zurecht gerichtet welche wegen Rauheit des Klimas und Minderertrag des Bodens wieder aufgegeben werden mußten. solches war z.B. in Pötting der Fall, wo kleine Ortschaften direkt verschwunden sind und auch auf Michelnbacher Boden war eine große Anseidelung Stockstall als Eigen des passauischen Domkapitels von der Zeit c. 1330 bald wieder reduziert und dem Walde überlassen.<sup>56</sup>

Um 1400 haben wir die Selbständigkeitmachung der Seelsorge in Michelnbach als abgeschlossen zu erachten und zwar auf Grund folgender urkundlichen Hinweise.

Um 1419 ist die Rede von der „Aschpoldskirchner Pfarr“, was im Sinne einer Filialpfarre mit exposiertem Vikar<sup>57</sup> zu verstehen ist. Die Urkunden von damals haben jeden Vikariatsbezirk mit eigenen Seelsorgern als Pfarre bezeichnet. So hieß es damals Steinerkirchner Pfarr u.a.m. Michelnbach scheint aber wirklich daran gewesen zu sein, um 1429 zu eigener Pfarre zu werden, denn in der bekannten Passauer Matrikel, welche aus sachlichen Kennzeichen 1429 abgefaßt ist, gilt Michelnbach als Pfarre. Nur ist noch zu bedenken, daß die Matrikeltaxe von XVI (Währung) bei Besetzung anscheinend nicht lange bestanden hat. In der späteren Fassung von ca. 1460 ist Michelnbach wieder als Filiale (richtiger vielleicht als Vikariat) von Peuerbach anzusehen und auch eingetragen. In diesem Sinn erscheint Michelnbach schon als Pfarre in Urkunden vom Jahr 1403, 1404, aber nicht später, z.B. 1433-40. Den Kaufbrief vom 4.12. 1449 um die Taferne zu Michelnbach bezeugt Thomas Zuchinger (recte Zupfinger), Vikar zu Michelnbach. Fortan ist der Ausdruck „Pfarre Michelnbach“ eine ständige Erscheinung zwischen 1493, 1510, 1577, 1584, 1586, aber nur im Sinne von vikariat zu verstehen, wie das bis ca. 1620 an die Hauptpfarre Peuerbach zu leistende Absentgeld beweist. Letzteres war eine Art Rekogniataion<sup>58</sup> für die an den vikar überlassenen Zehente, Gründe und Stola für Leichen, Taufen und Trauungen. Durch die Religionswirren des 16.Jdt. waren in der Seelsorge schon eigene Verhältnisse geschaffen. Denn während die Hauptpfarre Peuerbach schon ab ca. 1540 entschieden im evangelischen Sinn verwaltet wurde, hielt sich der Vikar von Michelnbach, der zugleich Aspoltskirchen-St.Thomas besorgte, nach katholischer Lehre und in römischer

---

<sup>55</sup> Viduum, Wimb in eingedeutschter Form, wimm im heutigen Deutsch (daher der Name Wimmer) bedeutete schlicht und einfach Wohnhaus; ein Viduum – Gut war ein Wohnhaus mit einem Gut dabei. Dies dürfte wahrscheinlich der Pfarrhof von Michaelnbach mit der früheren Nummer „Minithal 1“ sein.

<sup>56</sup> Das würde dann bedeuten, dass die vielen Namen mit „Öd“ vom Ödland herkommen, das bis auf wenige Höfe wieder aufgegeben wurde. (Chaisersöd, Opfersöd, Öd,...). Möglicherweise war auch die „Haid“ ein wieder aufgegebenes Land, das früher als Siedlung „Antenschnabl“ mehr Einwohner hatte. Es würde zu den Anmerkungen von Pötting passen, denn Haid liegt in dieser Nähe. Erst später wäre dann dieser Boden wieder für mehrere „kleine“ Häuser genutzt worden. Kurz begründet diese Theorie nicht, aber er darf als ein Kenner aller Urkunden und Archive zur damaligen Zeit gelten. Die Erstellung der Chronik von Michelnbach zeigt ja sein exaktes und genaues Arbeiten. Der Vergleich mit dem Reichersberger Prälaten, der die Festrede zur 300-Jahr Feier des Marktes Waizenkirchen hielt, zeigt den Qualitätsunterschied. Hat der Prälat salbungsvolle und erbauungsvolle Reden geschwungen, wo er Waizenkirchen von Michelnbach ableitet, so geht Kurz den Weg des konsequenten Aufweises und Auswertens der Fakten. Auch die Tatsache, dass Kurz in seiner Chronik sogar die geologischen Gegebenheiten ausführlicher beschreibt, als es in dieser Übertragung vorgenommen wird, schenkt ihm Glaubwürdigkeit für seine Aufstellung von solchen Erklärungen.

<sup>57</sup> Ein exposierter Vikar ist keine Pfarrer im vollen rechtlichen Sinn. Er ist ein Seelsorger mit voller Zuständigkeit für die Pfarre, der auch dort wohnt. Theoretisch könnte ein Vikar auch in der Hauptpfarre wohnen. Vergleichbar ist der Status mit einem Filialleiter eines Betriebes.

<sup>58</sup> Der Peuerbacher Pfarrer hat so eben einen Einkommensverlust, weil die Erträge aus den Gründen von Michelnbach ja dem Vikar zur Verfügung stehen.

Amtsverwaltung. Wohl waren viele Bewohner von Michelnbach der protestantischen Zeitauffassung mehr oder minder angetan, aber es kam zu keinen offenen Konflikten.

### **Michaelnbach während der protestantischen Reformation<sup>59</sup>**

Es mag der Umstand günstig beeinflusst haben, daß ab ca. 1598 Michelnbach von katholischen Pfarreien in Grieskirchen, Taufkirchen und Kallham umgeben war. Kritisch wurde die Sache, als das Ordinariat von Passau auf katholische Besetzung der Pfarre drängte. Als daher der Dechant von Linz im Jahr 1612 eine Visitation unternehmen mußte, trug er dem Pfarrer (dem Vikar) zu Michelnbach für die Besetzung der Filiale Aspetskirchen 12 Metzen Getreide alljährlich geben sollte; allein in Peuerbach fruchtete dergleichen Ansinnen nichts. Im Gegenteile wußten die protestantischen Vogtherrn zu Peuerbach, die Gebrüder von Hohenfeld, die sich auf des Lehenrecht und Verleihung anmaßten, und ihren Neuerungen ebenfalls hier durchzudringen. Christoph von Hohenfeld, dem 1612 bei der Güterteilung das vermeintliche Lehensrecht über die Pfarre Peuerbach und deren Filialen auf 3000fl von seinen Brüdern angeschlagen worden war, setzte 1615 statt des katholischen Pfarrers einen Pfälzer **Hans Hüttner**, als Pastor nach Michelnbach. Unterdessen riß 1620 eine gewaltige Viehseuche ein, die ihm alle seine Rinder hinwegraffte<sup>60</sup>. Obschon ihm nun der damalige er. Pastor Clemens Popp das jährliche Absentgeld, welches 12 fl. betrug, für dieses Schadenjahr nachgelassen hatte, so wurde er doch durch dieses Unglück eingeschüchtert und überließ seinen Platz einem anderen Ausländer **Friedrich Jakobi**. Als dieser aber 1624 mit allen übrigen Pastoren das Land räumen mußte, wurden die Bauern von Michelnbach darüber so toll, daß ein katholischer Geistlicher hier einen ungemein schweren Stand hatte. Er mußte vielleicht 1 ½ Jahre im amte sein, als der Bauernaufstand im Mai 1626 ausbrach.

### **Ermordung des Pfarrers von Michelnbach durch Aufständische<sup>61</sup>**

Die katholischen Seelsorger der Gegend z.B. Elias Stumber suchten durch die Flucht das bairische Innviertel oder Passau zu erreichen. aus einem zeitgemäßen Berichte entnehmen wir, daß der katholische Pfarrer von Micheldorf – der Name ist leider noch nicht eruiert worden – von Engelhartzell weg, wohin er sich wahrscheinlich geflüchtet hatte zur Passauerreise, nach Ebelsberg geführt wurde. Des Vikars Peiniger war eigentlich Alexander Treiber, Hueter im Wegbach bei Waizenkirchen, der ihn natürlich aus der geistlichen Amtsführung kannte. Diese Bestie in Menschengestalt, nicht umsonst „Treiber“ genannt, ließ den Vikar bei allerschlechtestem Wetter ohne jeden Bissen Brot nach Ebelsberg neben seinem Pferde zu fuß gehen zur Einlieferung an den Fadinger. Als im menschlichen Mitgeföhle der Marktrichter von Ebelsberg dem Verhafteten Essen und anständiges Quartier geben wollte, hat Treiber dem Vikar das Fischgericht weggenommen mit unflätigen Schimpfereien, Seeldieb, Dieb, Schelm u. dgl. Es sit bezeichnend für die damaligen aufständische Bauernschaft, daß sie das Schimpfwort Dieb so oft im Munde führte, die doch selbst wie Communisten sich benahm. Wie die Gerichtsprotokolle beweisen, der Pfarrer von Michelnbach wurde des anderen Tages zu dem sog. Hummelhof geführt und daselbst nach kurzer Erwartung der Bauernführer mit 17 Schüssen vom Leben zu Tod gebracht. Das Brevier wurde in Blättern an Exekutionsteilnehmer verteilt. Dies Ereignis hat sich abgespielt in der Zeit vom 6. Juni – 25. Juni 1626, wahrscheinlich aber mehr zu Beginn des Monats Juni. Dafür spricht die Flucht des Pfarrers. Der beschwichtigende Einfluß des Vikars auf die in gährender Stimmung sich befindliche Bauernschaft scheint sich dem radikalen Machthaber in der Nachbarschaft auf die Nerven gegangen zu sein und so wurde kurzerhand des vikars Ermordung beschlossen. Während aber die Morde in Hartkirchen das Ergebnis tumultiöser Vorgänge sind, ist die Bluttat am Martyrer Pfarrer von Michelnbach ein Ausbruch fanatischen und wohl überlegten Hasses der radikalen Bauernschaft. Daraus ist zu ersehen, wessen sich die kathol. Geistlichen zu erfreuen gehabt hätten, wenn die Bauernschaft den Sieg davongetragen hätten. (Vgl. darüber der Zeitbericht aus dem Urkundenteile).

<sup>59</sup> Kapitelüberschrift hinzugefügt

<sup>60</sup> Man darf mit höchster Wahrscheinlichkeit annahmen, dass viele Leute das Unglück, das über den Pfarer hereingebrochen war als Zeichen angesehen hatten, dass es nicht richtig war, mit „Gewalt“ die Pfarre dem katholischen Vorgänger entrissen zu haben. Die Reformpreister waren nämlich bei aller Überzeugung für ihre Sache bestimmt auch von Zweifeln geplagt, ob diese Reform mit solchen Unruhen und Blutvergießen bei aller Richtigkeit des Anliegens nicht doch auch eine Sache war, die nicht „nur gottgefällig“ war.

<sup>61</sup> Kapitelüberschrift hinzugefügt

### Wiederherstellung geordneter Verhältnisse<sup>62</sup>

Als die Aufruhr der Bauern gedämpft waren, wollte der Bischof von Passau einen neuen Pfarrer zu Michaelnbach aufstellen, ja sogar investieren.<sup>63</sup> Aber Sigmund Freiherr von Herberstein, der die Herrschaft Peuerbach nach Emigrierung der Hohenfelder gekauft hatte, setzte sich dagegen und wollte mit Ungestüm auch das Patronat<sup>64</sup> über die Pfarren Peuerbach mit Michaelnbach und jenes von Natternbach, welche seine Vorgänger sich eigenmächtig zugeeignet hatten, als sein Recht behaupten und fing einen langwierigen Rechtsstreit an. Endlich gelang es ohne Rücksicht auf den Verlauf des Prozesses durch Hilfe des Consistoriums<sup>65</sup> einen gewissen P. Wolfgang Winklhofer O.O.B.<sup>66</sup> seinen geistlichen Funktionen auch ohne Jurisdiktion<sup>67</sup> hier anzufangen, die Pfarrmatriken neuerdings einzurichten und seine Seelsorge auch über Aspoltskirchen-St. Thomas zu erstrecken. Unter seiner Zeit hatte 1635 Graf Werdenberg Johann die Herrschaft Peuerbach erkauft. Dieser Graf äußerte zwar anfangs die gleiche rechtliche Gesinnung, wie seine Vorfahren, doch gab er später etwas nach und schloß im Jahr 1637 mit dem Hochstifte<sup>68</sup> zu Passau einen Vertrag, vermög welchem er sich verbindlich machte, die Pfarre Michaelnbach der freien Collation des Bischofs von Passau zu überlassen, worauf auch alsogleich<sup>69</sup> Johann Schweighardt auf die Pfarre Michaelnbach investiert wurde und mit ihm im Jahre 1638 (Amtsantritt) jede Abhängigkeit von der Pfarre Peuerbach aufhörte.

### 5.3. Michaelnbach, eigene Pfarre (seit 1638):

#### Reformpfarrer Dominik Benedikt Frosch

Nach Johann Schweighart waren weiters investierte Pfarrer Matthias Erhart, dann Kaspar Stadler, Adam Welti (Welly) und Johann Weißbacher. Letzterer war im Jahr 1683 so unglücklich, daß er sich zu Peuerbach, als er in ein Gasthaus hineinreiten wollte, den Kopf an ein steinernes Torgesim anstieß und tot vom Pferde sank. Ihm folgte Johann Sopaur (nach anderen Sapper Kilian) welcher 1699 krankheitshalber auf die Pfarre resignierte, sich aber eine jährliche Pension von 200 fl. ausbedang, indes schon am 28.10.1701 in Passau starb. Nun versah einstweilen Dominik Benedikt Frosch diese Pfarre, zahlte die Pension bis 1701 und wurde 1701 zu Michaelnbach investiert. Er war ungemein fleißig, die zerstreuten Schriften zu sammeln und ein Hausprotokoll daraus zu verfertigen, so daß ihn mit Recht die meisten Kenntnisse von der Pfarre Michaelnbach zu verdanken sind. Im Jahr 1704 wurde er

<sup>62</sup> Kapitelüberschrift hinzugefügt

<sup>63</sup> „investieren“ ist ein Rechtsbegriff und kommt dem heutigen „Installieren“ eines Pfarrers gleich. Ein installierter Pfarrer hat eine rechtlich fixierte Stellung. Er kann nicht mehr einfach nach Wunsch des Bischofs versetzt werden, sondern bekommt eine Pfarre sozusagen auf Lebenszeit. Erst bei schwerer Krankheit, Tod, freiem Verzicht oder einem wirklich eindeutig nachweisbaren Vergehen kann er abgesetzt werden. Einem investiertem Pfarrer stehen dann auch die Einkünfte aus den Liegenschaften des Pfarrhofes zur Verfügung, die Priester damals anstelle einer Zahlung von Seiten der Diözese hatten.

<sup>64</sup> Das Patronat über eine Pfarre war eine Art „Verwaltungsherrschaft“ in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnis. Wenn ein Adliger Herrscher das Patronat über eine Pfarre besitzt, kann dieser Geistliche einsetzen und gegebenenfalls auch wieder absetzen. Die Ausübung des sich selbst angeeigneten Patronats über die Pfarre Peuerbach bewirkte ja zuvor schon, dass die Hohenfelder die katholischen Geistlichen absetzen und durch evangelische Pastoren ersetzt hatten. Diese Machtausübung, wie sich gezeigt hatte, brachte viel Unglück über die Region. Heute ist es nicht mehr denkbar, dass nicht der Bischof allein dieses Recht besitzt. Aber in der früheren Entwicklung waren es ja oft auch Grundherren, die eine erste Missionierung förderten oder gar in Gang gesetzt hatten. Man spricht hier vom „Eigenkirchenwesen“, das dann immer mehr abgebaut wurde. Eigenkirchenwesen beinhaltet, dass ein Geldgeber eine Kirche baut, mit Pfründen (Einkünften aus Grund und Boden) bestückt und dann sich wie einen „angestellten“ seinerseits einen Priester einsetzt. Dieser natürlich ist dann von ihm abhängig und nicht immer für seine Aufgabe frei. Daher wurde das Eigenkirchenwesen immer mehr zurückgedrängt.

<sup>65</sup> Beratungs- und Beschlußfassendes Gremium des Bischofs (in Passau)

<sup>66</sup> O.S.B. ist die Abkürzung für ordini sancti Benedikti = Orden des Hl. Benedikts (Benediktiner)

<sup>67</sup> Die Jurisdiktion ist die rechtmäßige Beauftragung als Seelsorger zu arbeiten. Jeder Priester bekommt für das ihm zugeteilte Gebiet die Jurisdiktion, das heißt eigentlich die Genehmigung in einem ihm zugeteilten Gebiet die Seelsorgsfunktionen auszuüben: Messe feiern, Tafe, Hochzeit,.... Der Sinn dieser Jurisdiktion liegt darin, dass ein Priester nicht „irgendwo nach Belieben“ seine Aufgabe ausüben kann. Diese Lösung zeigt, dass es dem Bischof sehr wichtig war, dass es wieder einen Seelsorger gab, der vor Ort tätig wurde, gleich ob mit oder ohne Beauftragung. Natürlich muß man sich schon vorstellen, dass es dieser erste Priester nicht leicht hatte: Er arbeitete sozusagen „ohne Arbeitsauftrag“ und wußte auch, dass sein Vorgänger durch Mord beseitigt worden war. Michaelnbach war sicher nicht die Pfarre, welche sich damals ein Priester gewünscht hätte.

<sup>68</sup> Hochstift bezeichnete man damals das Priesterkollegium, welches zur Dom- und Diözesanleitung von Passau gehörte. Dieses Kollegium, die „Dom-Kanoniker“ genannt wurden, lebten von jenen Einkünften der Gründe, welche direkt der Diözese als Grundherrschaft gehörten. Z.B. gehörte Stocket, damals als Ortschaft Stockstall als Grundherrschaft früher zum Hochstift Passau. Wegen der schlechten Fruchtbarkeit der Böden wurde das Land wieder abgegeben. Daher auch die Bezeichnung „Öde“: Gais-Öd, Opfers-Öd, usw.

<sup>69</sup> Es wäre interessant, warum dieser sofort nach Michaelnbach kam. Es ist auch die Frage, welche Persönlichkeit der genannte Benediktiner war, dass man ihm die Pfarre Michaelnbach nicht auch dann rechtlich als Pfarrer überlassen wollte. Durfte er nicht? Wollte er nicht mehr?

samt seinen Pfarrholden von den Baiern sehr übel heimgesucht, der Pfarrhof sieben Mal so gründlich ausgeplündert, daß selbst das Gebäude dabei Schaden litt und der ohnehin schon baufällige Pfarrhof noch mehr beschädigt wurde.

**Probleme mit dem Pfarrhofgebäuden**

Daher kam es dem auch, daß keiner seiner Nachfolger ab ca. 1740 durch längere Zeit zu Michelnbach bleiben wollte. Pfarrer Johann Moser kam nach Pichel (1748), Alexander Graf Engl von und zu Wagrain 1750 nach Sarleinsbach, Markus Reger nach Meggenhofen, Philipp Ludwig Brussard von Sonnenfels nach Waizenkirchen (1762). Indes fing doch 1758 dieser letzten an, den Pfarrhof etwas auszubessern, weil es bereits schon so weit gekommen war, daß man ihn mit Stricken zusammenknebeln mußte. Seine gänzliche Herstellung war dem Pfarrer Wolfgang Summer, diesem biedereren und rechtschaffenen Manne, den die bairische Regierung zur Schulinspektion berief, vorbehalten, welcher um 1800 den Pfarrhof aufmauern und in guten Stand setzen ließ. Dieser erhielt zur Ausführung seines Unternehmens einen Bauschilling aus der Verlassenschaft seines Vorgängers, der krankheitshalber keine Lust zu bauen hatte, ja eine noch größere Zuweisung von Ortschaften zur Pfarr ca. 1785 verhinderte. Bei der Grenzveränderung 1809/10 wurde Michelnbach mit dem Westteile der Pfarre bairisch; um nur nicht der Pfarre des Pfarrhofs zu berauben, war der Pfarrhof das einzige Haus von Minithal, welches bairisch einverleibt wurde, der östliche Pfarrteil kam vorübergehend (bis 1816) an die Pfarre St. Thomas, welches sogar einen Cooperator erhielt. Pfarrer Summer räumte durch seinen Tod am 5. März 1821 den Platz für seinen Nachfolger Franz Schmidt. (Stadtppfarrkooperator Senior von Linz), welcher die Obliegenheit bekam, die übrigen Pfarrhofgebäude ganz auszuführen. Durch die thesesianischen

**Pfarrerweiterung:**

Pfarrarrondierungsanwendungen hatte Michelnbach 1771 aus der Pfarre Peuerbach die Ortschaften Kiesenberg, Krumbach, Schelmlan, Aichet bei Kiesenberg, Martobel, Holzing und Haghof erhalten und wenn Pfarrer Hödl eingestimmt hätte, wäre von Peuerbach sicherlich Seiblberg, Oberspaching, vielleicht auch Stefansdorf und von Waizenkirchen auch etwas zu erhalten gewesen (1784). Auch ein Anteil der Pfarre Grieskirchen, der zur Gemeinde Michelnbach gehört, wäre wahrscheinlich angeglichen worden an die Pfarre Michelnbach. Von Michelnbach stammt ( geboren am 26.1. 1797) der Salzburger Musik Componist Wolfgang Lanz. Die Pfarrkirche ist spätgotischem Baustils, erihlet einige Zeit vor dem Weltkrieg 1914 ein besonders harmonisches und starkes Gekäute aus überstarken Rippen.

**5.4. St. Thomas als selbständige Pfarre**

Dieses Kapitel wird in dieser Arbeit ausgespart, weil sie auf den Bereich Michelnbach eingegrenzt bleibt. Bei Bedarf können die 2-3 Seiten im Original im Pfarrhof nachgelesen werden.

**Pfarrerlisten:**

**Peuerbach als Hauptpfarre für Michelnbach St.Thomas**

Zahl	Name	Stellung	Amtszeit	Anmerkungen
(1)	Arnold	cleric. presb.	1176	Strnadt, Peuerbach 143
(2)	Walther	bleb	1211,1223	U.B.II-532, I-610
(3)	Richard	sein Vikar	1223	Willibald, Peuerbach, S.12
(4)	Ulrich von Mamingen		1255	Krik, Domkapitel Passau, 24
(5)	S.....	Vikar	1258-62	U.B.II-253
(6)	Abraham	Pfarrer	1289	U.B.IV-118
(7)	Leopold	Pfarrer	1349+	Lahninger, Enns S.23
(8)	Dr. Heinrich Baruther		1415, r.1429 1440	Tagespost Beilagen 1911, 1929 Haberl, Riedau 42,43 Krick, Domk. 46
(9)	Linhart Hayder	Pfarrer	1454,1473	Krick, Notizen 27

(10)	Wolfgang I, Pachinger	evangelischer Pfarrer <sup>70</sup>	1533-61+	
(11)	Wolfgang II, Pachinger	evangelischer Pfarrer	1561-91+	
(12)	Wolfgang III, Pachinger	evangelischer Pfarrer	1591-99+	
(13)	Abraham Preu	evangelischer Pfarrer	1600-1605	
(14)	Albert Michael	katholischer Pfarrer <sup>71</sup>	1604	Mühlviertl. Heimatkunde I-78
(15)	Johann Weger	Protestantischer Pfarrer	1605-15	
(16)	Clemens Popp	Protestantischer Pfarrer	1615-24	
(17)	Luconius	kath. Provisor	1624-25	
(18)	Elias Stumber	kathol. Pfarrer	1626-26	(entfloh)
(19)	Augustin Khalt		1626-38+	zuvor Feldkaplan-Major
(20)	Georg Mosholzer		1640-43+	Beginn der Matrikenführung <sup>72</sup>
(21)	Sebastian Hannemann	apostolischer Protonotar <sup>73</sup>	1643-46+	
(22)	Dr. Johann Kennerknecht		1647-70+	
(23)	Dr. Andreas Lenzer	Canoniker <sup>74</sup> . von Freising	1671-98+	
(24)	Maximilian Joh, Franz Emanuel Freiherr v. Penzenau	Can. Passau u. Regensburg <sup>75</sup>	1699-1708	
(25)	Johann Anton Stürk, Freiherr v. Plankenwart		1708-1720	
(26)	Franz Josef Rechtsgraf v. Türheim	Pfarrer	1720-1753+	
(27)	Alexander Franz Josef Agapit Graf Engl v. Wagrain	Pfarrer	1753-58	
(28)	Johann Anton Aigner		1758-75	
(29)	Ambrosius Los (Looß)		1775-91+	
(30)	Johann Sutor		1791-	

<sup>70</sup> da Kurz den Begriff Pfarrer verwendet, obwohl Pastor richtiger wäre und auch in Michaelnbach in den Matriken von evangelischen Pastoren die Rede ist, bleibe ich bei seiner Begrifflichkeit, da es sich hier ja um eine Übertragung handelt

<sup>71</sup> Von Peuerbach wird ja heute im Schulunterricht noch berichtet, dass damals die katholischen Gläubigen so eine kleine Zahl waren, dass sie sich in die Marienkirche, heute Werktagkapelle oder „kleine Kirche“ zurückgezogen hatten. Michael dürfte wohl parallel dort gewirkt haben.

<sup>72</sup> Anmerkung meinerseits. Im Band I des Taufbuches der Pfarre Peuerbach befindet sich gleich auf der ersten Seite die Taufeintragung eines Trinkfaß-Kindes (Abstammungslinie des jetzigen Pfarrvikars von Michaelnbach), vom Schwertfärbergut in Eibach (jetzt Pfarre Pötting).

<sup>73</sup> Das war ein hohes Amt in der Verwaltungsbehörde des apostolischen Nuntius, Vertreter des Papstes im Lande. Die Peuerbacher Pfarrer waren oftmals sehr wenig wirklich in Peuerbach anwesend, weil sie andere Tätigkeiten ausgeübt hatten. Sie hatten Vikare und Kapläne, welche die tatsächliche Seelsorge ausgeübt hatten. Die Pfarre Peuerbach war wegen ihres hohen Einkommens aus den Pfarrpfründen (groß und ertragreich) oft auch einem höheren Geistlichen als „Art Gehalt“ gegeben. Denn damals waren die Entlohnungen nicht in regelmäßigen Zahlungen sondern in der Zuteilung von Grundbesitz erfolgt, der Erlös brachte.

<sup>74</sup> Ein „Canoniker“ oder „Kanoniker“ war Priester, der zu einem Kapitel (= einer Art Priestergemeinschaft) um eine Kirche gehörte. In dem Fall war es das Priesterkollegium des Domes zu Freising. Es war auch eine Art Ehrung, jemanden in ein solches Kapitel aufzunehmen. Diese waren dann Domkapitulare. Es gab grundsätzlich 2 Formen von Kapiteln. (1) Das Kapitel von Priestern und zum Teil auch Laienbrüder, die zu einem Kloster mit zugehöriger Kirche gehörte, das auch tatsächlich ein gemeinsames Leben führte und (2) ein Art lose zusammengehörendes Kapitel von Geistlichen um einen Dom. Die Domkapitulare vom Passauer Dom waren zum Teil in beratenden Funktionen in der Diözesanleitung und die meisten hatten auch das Recht auf eine der Domherrenwohnungen (= ein anderer Begriff für Domkanonikus) am Hauptplatz vor dem Dom. sie hatten aus den Pfründen, die zum Kapitel des Domes gehörten dann auch noch Einkünfte. Zu feierlichen Gottesdiensten nahmen sie dann in den reichverzierten Ehrensitzen (Chorgestühl) in der Kirche links und rechts vorne Platz. Diese Stühle sind eine Einführung, die eigentlich vom Klosterleben herführt, weil dort dieses Chorgestühl zum täglich mehrmaligen Chorgebet dient. Die nichtklösterlichen Kapitel führten dies aber mehr oder weniger unregelmäßig gemeinsam durch. Chorgebet ist das Gebet der Priester und Mönche, das aus vielen Psalmen und Lesungen besteht, welche sie abwechselnd links und rechts (im Chore = gemeinsam gelesen oder gesungen) verrichteten. Die Priester, welche nicht in einer klösterlichen Gemeinschaft lebten, hatten eine gekürzte Version dieses verpflichtenden Gebetes, das Brevier (breviario = lateinisch Kurz), das sie in den meisten Fällen alleine verrichteten. Nur zu feierlichen Anlässen trifft man sich, um dies gemeinsam zu tun (in der eigentlich ursprünglichen Form). Der ursprüngliche Sinn vom Begriff Kanonikus stammt davon, dass ein solcher Priester dann irgendwo einer Priestergemeinschaft lose zugehörig war. Er wurde aber immer mehr als Ehrenbegriff und Titel verwendet, der sich davon ableitet, zu „einer besonders ehrenwerten“ und auch „finanziell oft nicht schlecht gestellten“ ganz „besonderen“ Gruppe von Priestern anzugehören.

<sup>75</sup> Dieser gehörte gleich zu 2 Domkapiteln an. Man merkt, dass Peuerbach eine Pfarre „für auserwählte“ Priester war. Es galt lange Zeit als „Ehre“, Pfarrer von Peuerbach zu werden. Man merkt dies auch, dass z.B. Pfarrer in Michaelnbach waren, dort Karriere machten.

			1802+	
(31)	Johann Bertgen	Dechant	1802-05	
(32)	Josef Weißbacher	Dechant	1805-27	
(33)	Josef Bartsch	Dechant	1828-68+	
(34)	Michael Enzenhofer	Dechant	1869-83+	
(35)	Albert Edler v. Pflügl	Dechant	1883-86+	
(36)	Franz Paul Vischer (Fischer)	Dechant	1886-88+	
(37)	Franz Schmid	Dechant	1889-1916+	
(38)	Johann Steindl	Dechant, Pfarrer	1916-33	
(39)	Josef Obermüller	Pfarrer	1934- <sup>76</sup>	

## Michaelnbach – Reihenfolge der Seelsorgsvorstände:

Zahl	Name	Stellung	Amtszeit	Anmerkungen
(1)	Thomas Zuchinger (recte Zupfinger)	Vikar	1449	Strnadt, Peuerbach 215
(2)	Michael Strasser	Pfarrer	1559	Strnadt, Peuerbach 454
(3)	Ruprecht Kirchschlager	verheirateter <sup>77</sup> Pfarrer	1570, 1572	Strnadt, Pb. 449, 454, Stüz, Vöcklabr 65
(4)	Sigmund Krotentaler	Vikar	1593-1608	Strnadt, Pb. 449, 454f., Stüz, Vöcklabr 65
(5)	Hans Khüttner	evangelischer Pfarrer	1615 <sup>78</sup> -20	Strnadt, Peuerbach 455
(6)	Friedrich Jakobi	evangelischer Pfarrer	1620-24	Strnadt, Peuerbach 550
(7)	N.N. Juni bei Ebeldsberg v. Rebellen ermordet	katholischer Vikar	1624-1626+	Czerny, Bauernkrieg 1626, S. 67
(8)	Johann Reindl	Vikar	1630	
(9)	Jakob Winklhofer	(1628-31 <sup>79</sup> )	1635	
(10)	Josef Zrutgraf (Zrutkraf)	Vikar	1631-1632	Pfarrchronik
(11)	Schweighart Johann	1. investierter <sup>80</sup> Pfarrer	1631-32,	
(12)	Erhart Mathias		1643	
(13)	Stadler Caspar		1650	
(14)	Adam Welli (Wolti)		1660	
(15)	Weißbacher Johann		1683+	verunglückt in Peuerbach
(16)	Johann Bapt. Sopera (Sopanr) er. identisch mit Sapper Kilian	Pfarrer	1684-1699	+ 25.10 1701 Passau kirchl. Notizen S. 73, 65
(17)	Dominik Benedikt Frosch	Pfarrer	1699-1724	kirchl. Topografie 17. Bd. 151, 138
(18)	Hayder Johann Sebastian	Pfarrer	1724-44+	kirchl. Notizen 72
(19)	Johann Bapt. Moser	Pfarrer	1744-48	kam nach Pichl
(20)	Alexander Graf Engl von u. zu Wagrain	Pfarrer	1748-50	ging nach Sarleinsbach
(21)	Markus Reger	Pfarrer	1750-57	ging nach Meggenhofen
(22)	Philipp Ludwig Boussart v. Sonnenfeld	Pfarrer	1757-57	ging nach Waizenkirchen
(23)	Jakob Hödl	Pfarrer	1762-99	1771 Pfarrvergrößerung
(24)	Wolfgang Summer	Pfarrer	1800-1821+	Pfarrhofbau 1800
(25)	Franz Harer Schmidt	Pfarrer	1821-37	
(26)	Josef Racher	Pfarrer	1839-71	
(27)	Johann Bapt. Neisser	Pfarrer	1871-75	

<sup>76</sup> Liste hört hier auf, weil die Chronik 1936 entstand.

<sup>77</sup> In der Zeit vor der protestantischen Reformation hatten viele Priester ein eheähnliches Verhältniss zu ihren Haushälterinnen, hatten reaktiv öffentlich „ihre Frauen“ mit denen sie ein Verhältnis pflegten, oder waren sogar verheiratet und „für sich sonst katholisch geblieben“. Die kirchlichen Behörden hatten kaum mehr die Möglichkeit, ungeordneten Verhältnissen nachzugehen bzw. rechtlich wirksam etwas dagegen zu tun.

<sup>78</sup> Beginn der Matrikenführung

<sup>79</sup> Anmerkung bei Kurz, die noch einer Klärung bedarf

<sup>80</sup> Zum Begriff investiert, vgl. Anmerkungen am anderen Ort (Chronikteil)

(28)	Anton Langer	Pfarrer	1875-86	
(29)	Putz Michael	Pfarrer	1886-96	
(30)	Nöbauer Anton	Pfarrer	1897- 1910	kam nach Andorf
(31)	Gimplinger Rudolf	Pfarrer	1910- 1928	
(32)	Ruspeckhofer Max <sup>81</sup>	Provisor u. Pfarrer	1928- 1957	
(33)	Wimmer Florian <sup>82</sup>	Pfarrer	1957-	

## Michaelnbach – Reihenfolge der Hilfspriester, Cooperratoren, Provisoren u. dgl.:

Zahl	Name	Stellung	Amtszeit	Anmerkungen
(1)	Franz Kraimbser	Cooperataor	1771-92+	P. Dannerb. xxx 241
(2)	Franz Har. Huber	Coop. Provisor	1792-99 1799- 1800	
(3)	Christian Felix Payrhuber	Coop.	1800- 1811	
(4)	Johann Bapt. Langemair	Coop.	1816	von schwaben
(5)	Johann Josef Hendl	Coop.	1817	
(6)	Benedikt Hospodsky	Coop.	1817-18	
(7)	Johann Georg Wolfgang	Coop. Provisor	1818- 21/22 1821	
(8)	Laurenz Straharald	Coop.	1822-26	
(9)	Demel Joesef	Coop.	1826-30	
(10)	Franz Wittmann	Coop.	1830-36	
(11)	Johann Ev. Hörmandinger	Coop.	1836	
(12)	Josef Wiesmayr	Coop.	1836-40	
(13)	Josef Prinzing	Provisor	1837-39	
(14)	Josef Köpl	Hilfspriester	1837	
(15)	JohannNepomuk Erhard <sup>83</sup>	Coop.	1840-56	
(16)	Josef Mührer	Coop.	1856-58	
(17)	Franz Aigner	Coop.	1858-61	
(18)	Johann Mayrhuber	Coop.	1861-63	
(19)	Gustav Beistorfer	Coop.	1864-68	
(20)	Franz Guggenberger	Coop.	1868	
(21)	Franz Wilflingseder	Coop.	1869-70	
(22)	Josef Berger	Coop. Provisor	1870-71 1871	
(23)	Michael Krößwang	Coop.	1870-73	
(24)	Josef Haberleitener	Coop. Provisor	1873-75 1875	
(25)	Franz Raschko	Coop.	1875	
(26)	Anton Schauer	Coop.	1876-77	
(27)	Ignaz Kastner	Coop.	1877-78	
(28)	Gottlieb Leopoldsberger	Coop.	1878-83	
(29)	Alois Schusterbauer	Coop. Provisor	1884-86 1886	
(30)	Josef Fink	Coop.	1894-96	
(31)	Anton Winkler	Coop.	1896	
(32)	Felix Brandstätter	Coop.	1897	

<sup>81</sup> Diese Abhandlung ist zur Zeit Ruspeckhofers verfasst worden. Es ist interessant, dass hier der Name „Max“ eingefügt ist, stat der Langform „Maximilian“. Ruspeckhofer war als Autoritätsperson bekannt. Zwischenn Kurz und Ruspeckhofer muß es eher persönliche Bekanntschaft gegeben haben, sonst würde er diesen nicht ind er so vertrauten Anrdede in der Liste anführen. Es gibt dort auch einen Brief, in dem Kurz Ruspeckhofer diese Seiten übersendet. Kurz muß auch im Archiv von michealnbach geforscht haben.

<sup>82</sup> Wimmer Florian hat sich selber (eigene Handschrift) in die Liste eingetragen. Denn die Chronik entstand zur Zeit Ruspeckhofers.

<sup>83</sup> Dieser verfaßte eine der jetzt wertvollsten und aufschlußreichsten Pfarrbeschreibungen, das von ihm als „Raptuale“ bezeichnete Buch, wo alle Familien mit Kindern u. Heiraten über mehrere Generationen aufgezeichnet sind (ca. 1795-1860-80)

(33)	Johann Sigl	Coop Provisor	1897 1897	
(34)	Albrecht Remer	Coop.	1899	
(35)	Albert Böhmdorfer	Provisor	1910	

Die Priesterlisten von der frühen Filiale von St. Thomas werden hier nicht aufgezählt. Sie sind bei Bedarf im Original vom Manuskript von Kurz im Pfarrhof einzusehen.

## 6. Edelsitze im Pfarrgebiete:

### 6.1. Edelsitz in Michelnbach

#### Struben – Natternbach – Michelnbach - Schifer<sup>84</sup>

In Struben bei Ellenbrechtskirchen in Baiern war ein ferneres Geschlecht ansäßig, welches nachmals bei verschiedenen Adeligen in das Ministerialineverhältnis<sup>85</sup> getreten ist. Von einem der beiden Engelprecht und Otto von Struben stammen 3 Brüder Ott, Ulrich und Engelprecht ab, welche nach verschiedenen neuen Besitzungen auch andere Namen angenommen haben. So bezeichnete sich Otto als „de Nordernbach“, später verkürzt und umgestaltet in Natternbach urkundl. 1161. Ulrich benannte sich von Michelnpach, urkundlich 1161 und Engelprecht behielt die Bezeichnung de Struben bei, ohne spezielle hiesige Besitzungen aufzuweisen. Die Natternbacher Linie erhielt einen Seitenzweig in den sogenannten Schifern, welche die Natternbacher schließlich beerbten und den Namen bis gegen unsere Tage herauf fortsetzten. Von diesem Geschlechte hat ein Rudolf Schifer um 1320 in Eferding ein berühmtes **Armenstift**<sup>86</sup> gemacht, welches als sogenanntes Schiferssches Erbstitft großartigen Segen in einer weiten Gegend verbreitete. Zweck dieser Abhandlung kann es nur sein, jenen Zweig der Struben-Natternbacher zu behandeln, der sich in Michelnbach ansäßig gemacht hatte. Das hiesige Geschlecht ist in 9 Namen bekannt, die sich in folgender Weise nachweisen lassen:

#### (I) Reinoldus de Michilpach, ca. 1150-1160 (Reinhold)

Die Vereinbarung des Klosters St. Nikola bei Passau, welches um Grieskirchen festen Fuß gefaßt hatte, und insbesondere ein Gut in Liethem betraf, das Pilgrim und Gertrudis von Schmidung zum lebenslänglichen Genusse überkommen hatten, bezeugen Pfarrer Chunrad von Grieskirchen und Reinoldus von Michilpach. U.B.I-569. In der Strubener Genealogie wird nur ein Reinold eigens geführt. Wir werden kaum fehlgehen, wenn wir in Reinold den Vertreter der ursprünglich mit Michelbach ansäßigen freien Familien sehen, von welchen dann der Besitz durch Anheirat und Aussterben an die Linie Ulrich von Struben gekommen ist, der sich bald von Michelnbach benannt hat und so der Stammvater einer neuen Linie geworden ist. (Regesten 2). Vielleicht gehört der urkundlich genannte Marchard (Regeste 1 – 1130) auch der Familie an, welcher Reinhold entstammte.

#### (II) Udalrich von Michelnbach 1161, 1178

Im Jahr 1161 bezeugen in der Reihe der Schauenbergischen Ministerialen Odelrich von Michelnpach, Otto von Michelnbach den Tauschvertrag des Abtes Gebhard von Wilhering mit Otagger von Sulzbach und 1178 bezeugen Ulrich von Michelnbach, Otto von Nordernbach und Engilbrecht von Struben den Vergleich der Brüder Heinrich und Gebhart von Schauenberg mit dem Kloster Kremsmünster wegen Güter zu Leobenbach (Leombach). Strnadt, Peuerbach S.175f. Als Ulrich von Nadenberg bezeugt er c. 1190 die Übergabe Udalschalk von Pazrichesdorf an St. Nikola, ebenso 1190 die Stiftung Adelbrands mit dem Gute Erlesdorf nach St. Nikola, weiters gibt er für sich und seine Eltern als **Seelgerät**<sup>87</sup> nach

<sup>84</sup> Zweite Zeile als Überschrift nicht im Original von Kurz.

<sup>85</sup> Ministerialienverhältnis kommt vom lateinischen Namen für „minister“ = Diener. Diese waren sozusagen eine Zwischeninstanz in der Verwaltung/Herrschaft der höheren Adeligen. Die Ministerialien bekamen die Grundherrschaft für bestimmte Regionen übertragen.

<sup>86</sup> Dieses tritt sehr oft in Erscheinung als Schiferstift in Eferding, das über viel Michelnbacher die Grundherrschaft hatte. Ein Armenstift war eine Sozialeinrichtung, die sich aus den Erträgen dieser Grundherrschaft selbst erhalten hatte. (Vgl. Anmerkung vorher bei den Urbaren):

<sup>87</sup> Seelgeräte sind Zuwendungen an eine Kirche oder an ein Kloster, als Art Spende, die Gott für die Rettung der Seele anwenden soll. Der Gedanke, dass gute Werke dem eigenen Heil dienen, ist im Grunde richtig. Es ist auch notwendig, dass ein Wohlhabender von seinem Überfluß etwas für Wohltätigkeiten verwendet. Im späteren aber ist die innere Haltung des auch wohlgefälligen Lebens mit einer Wohltat immer mehr auseinandergeklafft. Wenn jemand mit Spenden in einer Art „Kauf“ sein tadelhaftes Leben ausgleichen wollte, muß man von einem Mißbrauch dieser an sich frommen Haltung sprechen. Diese immer häufiger auftretende Fehlhaltung war ein Kritikpunkt der protestantischen Bewegung mit der anklage gegenüber der Kirche und den Klöstern, die irgendwo „mitspielten“, weil sie die Zuwendungen dankbar angenommen hatten, unabhängig von der inneren Haltung

St. Nikola 2 Güter in Arnpach und 1 Acker in Tzling für seine Ehegattin und andere Zuwendungen an St. Nikola (der Tamberger, Strazheimer und Hartheimer) bezeugen die Vergebung Engelbrechts von Blankenberg nach St. Nikola c. 1190, weiters die Spende Sibotors von Prambach, ja gibt selbst schließlich c. 1200 1 Acker in Muzenwinkel, 1 Acker in Tuzelingen, 3 Hofstätten in Arenbach und 1 Gut in Eskertownowe<sup>88</sup> an St. Nikola. Er kommt auch noch mit Engilbert von Nordirnbach in der Tradition Ekkerichs von Hugenberg als Zeuge vor (1210). Strnadt, Peuerbach 176f.

Wir treffen also den Udalrich von Michelnbach sowohl mit heimatlichen Boden in Natternbach, wie auf der neuen Besitzung um Michelnbach an. Freilich sind wir bei den letzten Vergebungen nicht sicher, ob es sich nicht doch um den Sohn Ottos von Nordernbach, also um Udalrich II handelt, der als solcher vorher 1217 genannt ist. Die wechselweise Nennung nach den verschiedenen Besitzungen für eine und dieselbe Person war vielfach eine Sitte (ev. Unsitte) jener Zeit und macht die heutige Forschung oft schwer. Eine reele Unmöglichkeit, daß der Ulrich von Nordernbach-Michelnpach vom Jahr 1161 nicht eine Person mit Ulrich von Nordernbach vom Jahr 1217 sein könnte, liegt aber nicht vor, wenn man bis zu einem Alter von 80 Jahren ginge, was gewiß auch vorkam. Vgl. hierüber die Regesten 3,4, u. 5. Es gab aber auch einen niedrösterreichischen Ulrich von Michelpach 1130.

(III) Otacher und Heinrich von Michelnbach 1200

Geserter von Reinpach vergab seinen Hilden Gerard zum 5ww Jahreszinse nach St. Nikola . Zeugen: Otacher und Heinrich von Michelnbach. Vgl. Regese 6. Weitere Nachrichten ergeben sich bislang noch nicht aus bekannten Urkunden, im übrigen dürften Ottoacher und Heinrich noch jugendlich gewesen sein.

(IV) Dietmar von Micheinbach 1207

Der den Teilungsvertrag über er. Nachkommenschaft des Ehepaars Ernst von Traun und alheit von Pchl (zwischen Österreich und Würzburg) bezeugende Dietmar von Michelnbach erscheint auch noch in jungen Jahren gestanden zu sein, weil der nächste Zeuge Otto v Kor als Junior bezeichnet wird. U.B:II-509, siehe Regeste 7.

(V) Gerungh von Michelnpach 1303

Nach langem Intervalle von 96 Jahren, das durch die Jugend Dietmars von Michelnbach a 1207 und des höheren Alter des nächsten Zeugen zu erklären ist erscheint als Besitzer v. Michelnbach ein gewisser Gerungh a 1303 sogar 2 Mal auf in Gütertransaktionen Philipp von Kehlheims an Ulrich von Weidenholz über Güter zu St. Marienkirchen und Furt.

(VI) Meinhart I. von Michelnbach 1348 (U.B:VII-87 – Reg.85)

Strnadt, Peuerbach S.214 nennt Meinhart von Michelnbach als genannt im Jahr 1348 ein einer Eferdinger Urkunde, ohne irgend eine Sachregeste zu geben. Vielleicht gelingt es, den eigentlichen Gegenstand zu eruieren und zwar: Mangrath Gattin Sigharts des Salfentobler erklärt einen ihr von Peter von Leobenstein über den Hof in Perg i. Pf. Gramastetten ausgestellten Brief für ungültig. Zeuge Oheim Meinhart d. Michelnpckh.

(VII) Leutlein der Michelpeck a 1366

Letztereer ist genannt in einen Urfeldbrief der Wysinger an Eberhart von Wallern und zwar in Verein mit hiesigen Zeugen. Regeste 82. Notizblatt der Akademie der Wissenschaften 1854, S.386f.

(VIII) Meinhart II. v. Michelnbach 1379

Ein Meinhart der Michelpeckh ist genannt in einer Urkunde Ulrich Peuergner. Richters in Neumarkt an Jürgen v. Wallsee i. J. 1379 (Regeste 33). Nachdem zwischen 1348 und 1379 ein Bertlein der Michelpeckh a 1366 vorkommt, dürfte es sich um einen Meinhart II v. Michelnbach handeln.

Es ist selten der Fall. daß von einem gewöhnlichen Landedelsitze 8 oder 9 Generationen aufgewiesen werden können, wenngleich viel wünschenswertes über Familienbeziehungen und dergleichen nicht bekannt ist. Um 1370 wurde der Edelsitz wahrscheinlich aufgelöst. Teile wie die Taferne handelsweise

---

des Gebers. Ja, um Zuwendungen dieser Art zu fördern, wurde von Geistlichen die Verbindung Spende und Seelenheil oftmals mißbräuchlich vorgenommen, um sich Geld zu beschaffen.

<sup>88</sup> Übertragungsfehler nicht ausgeschlossen

von Hand zu Hand gegeben, wie die Urkunden von J. 1449 u. 1454 (Regesten 39 u. 41) beweisen. Das gewöhnliche Obereigentum des Edelsitzbestandes riß die Herrschaft Peuerbach an sich, wie der Befund v. j. 1593 (Regeste 58) zeigt und kam dann an die Herrschaft Aistershaeim (1662). Regeste 69 zeigt den ganzen Complex in voller Deutlichkeit. Wahrscheinlich waren aber die freien Eigenen von Gahen 1371 schon der Edelsitz Michelnbach. Nach Überlieferung des Volkes stand der Edelsitz am Bache in dem sog....<sup>89</sup> Ein Bild und nähere Beschreibungen sind nicht auf uns überliefert worden. Die Michelnbacher verschwanden im Bürger und Bauernaufstande der Gegend. An die alte Ortsherrschaft gemahnen die Bezeichnungen Taferne.

### 6.2. Edelsitz in Grub

Im Orte Grub, auch Grueb geschrieben bestand ebenfalls ein kleiner Landsitz, von dessen Inhabern aber nur 2 Generationen angegeben werden können: 1. Sighart v. Grueb 1308, Regeste 18, und 2. Andre der Gruber 1369, Regeste 26. Beide dürften zueinander im Verhältnisse Großvater und Enkel gestanden sein. Eine besondere lokale Bedeutung hat die Familie nie ergriffen. Der Edelsitz kam noch vor 1400, wahrscheinlich schon 1370 an die Herrschaft Peuerbach, erscheint daselbst 1593 mit voller Deutlichkeit auf und war 1662 Bestand der Herrschaft Aistersheim. Beim Edelsitze war ebenfalls eine Taferne, 1619 in den Pfarrmatriken genannt. Der dortige Landarzsitz ist eine Errungenschaft des Ortes aus dem 17.Jdt.

### 6.3. Edelsitz in Furth:

In der Ortschaft Furt war ebenfalls ein kleiner Landsitz. Zum selben fehlen die diesbezüglichen lokalen Überlieferungen fast gänzlich. Aber da Furth in d. Pf. Grieskirchen nie eine Taferne hatte, Furth in d. Pfarre Pötting richtig Fürth oder Höhe heißt, ist wohl das hiesige Furth als ehemaliger Edelsitz anzusehen. Von den Inhabern sind zu verzeichnen: (1) Ekkehart v. furth (Vurt) 1200, Regeste 10, (2) Heinrich von Furt. (oder Wert) 1250+ (Regeste 13 u. 14) Letzterer wurde salzburgischer Ministeriale, der einen Teil seines Stammesitzes an Wilhering verliehen hatte und dort c. 1250 beerdigt wurde. (3) Ottokar v. Furt 1280 u. 1316 (Regeste 16). Ob einst die Herrn v. Staufenberg (und Staufmark) Furter mit anderen Namen sind, kann nur vermutungsweise ausgesprochen werden. Im J. 1371 gehörten 2 Eigen zur Herrschaft Schaunberg, im Jahr 1593 erscheint Furt gar nicht auf, aber 1633 u. 1662 ist Furt samt Taverne als zum Bestand der Herrschaft Aistersheim gehörig genannt.

### 6.4. Pfarrhof Minithal

Wegen Eintragung des Pfarrhofes Minithal unter die landtäflichen Güter hat auch der Pfarrhof irgendwie den Charakter eines Edelsitzes angenommen. Der Pfarrhof war, wie schon angegeben, alter Mönchssitz der Mondseer Mission, kam als solcher an die Pfarre Peuerbach und wurde zu hiesigen Seelsorgszwecken an das Vikariat Michelnbach gegeben. die Baulichkeiten sind unter Seelsorgewesen behandelt. Der heutige Pfarrhof stammt im Wohngebäude aus dem Jahr 1700, die Wirtschaftsgebäude sind aus etwa 1730 und später. Die Landtafel verzeichnet im Jahr 1896 die Gesamtfläche<sup>90</sup> des Pfarrhofes mit 19.7467 Hektar. [Kirchenvermögen, Grundsteuer u. zahlreiche ähnliche Werte sind nicht übertragen!]

## 7. Schule

- (I) Erste Erwähnung:  
Visitationsanmerkung von 1679<sup>91</sup>

Die ältesten Nachrichten über das Schulhaus von Michelnbach fließen anscheinend sehr spät. Im Jahr 1679. Wenn wir aber bedenken, daß es sich um eine gewöhnliche kleine Landpfarre jüngerer Errichtung (1638) handelt, so ist diese Nachricht reichlich früh zu erachten. Wir verdanken die Mitteilungen aus dem Jahr 1679 einem Visitationsberichte des Dechants von Linz, der sich in einem Faszikel des Pfarrarchivs in Wartberg ab der Aist erhalten hat und darum ob der sachlichen Objektivität sehr beachtenswert ist. Nach trüben Bildern hier und dort weiß der Dechant auf einmal Besseres zu berichten und sag: „dieß alleine hat mir bei dieser Pfarre gefallen, daß ich in einem so kleinen Dorfe ein Schulhaus, wohl über die 50 Bauernkinder angetroffen und befunden von einem so schlechten (=

<sup>89</sup> Die Überlieferung des Volkes hat Kurz nicht mehr eingeholt. Der Ploatz ist lediglich durch eine freie Zeile ausgespart.

<sup>90</sup> Spezifizierungen: Wiese, Teich, Wald, Garten usw. sind in der Übertragung weggelassen.

<sup>91</sup> Einfügung vom Übertrager

schlecht gestellten<sup>92)</sup> Schulmeister am Gey, die Kinder so gut unterrichtet wurden, an welchen fast aller Orten ein großer Abgang<sup>93</sup> ist“. (Dr. Schiffmann, Schulwesen, Liner Musealbericht 1901, S.146).

(II) Schulmeister Lanz  
Musiker und guter Lehrer<sup>94</sup>

Pillwein berichtet im Hausruckviertel, S.261, daß die Schule (a 1830) gleich neben der Kirche stehend, von 170-180 Kindern besucht wurde. Auch die kirchliche Topografie 17. Bd. v. J. 1839, S.239 sagt: Der Schulunterricht wird so gut, als man es wünschen kann, erteilt und wird häufig besucht, denn der Vorsteher Lang (Lanz) ist ein sehr geschickter Schulmann, Compositeur und Vater unserer ausgezeichneten Schullehrer. Er unterrichtet gegen 120 Kinder ohne diejenigen zu rechnen, welche aus den umliegenden Pfarren in seine Schule kommen und auf 50 geschätzt werden können. Wahrscheinlich ist der am 26.Jänner 1797 zu Michaelnbach geborene Salzburgerische Musiker Komponist Wolfgang Lanz ebenfalls ein Sohn dieses Schulmeisters. Im Jahr 1842 wurde das damalige Schulhaus erbaut und 1875 renoviert und erweitert. Über das Schulwesen wissen einige örtliche Quellen ebenfalls beachtenswertes zu erzählen, was hiermit folgt.

### Nachbemerkung:

Martin Kurz hat diese Chronik nicht fertiggestellt. Was die Gründe dafür waren, wissen wir nicht. Im Inhaltsverzeichnis fehlen noch Abhandlungen zu den Kapiteln: Schulvorstände – Hilfslehrkräfte – Statistische Beilagen – Brandchronik – Bürgermeisterreihe – Kriegsoffer 1914-1918.

In den ältesten Pfarrmatriken befinden sich folgende Eintragungen zu Lehrern: Jakob Rabus, Schulmeister allhier, im Taufbuch 1618 (diente später in Natternbach), sowie Erenreich Holzer, Schulmeister im Juli 1621.

---

<sup>92</sup> Meint die finanzielle und soziale Stellung, wie auch die Ausbildung des Schulmeisters

<sup>93</sup> „Abgang“ von abgehen = Fehlen; Das ist eigentlich ein Lob an den Schulmeister, der unter so schlechten Umständen einen doch so guten Erfolg erzielt. Die eher vernachlässigten Landschulen wurden auch von den Lehrern oft vernachlässigt, indem sie den Unterricht nicht so ernst genommen hatten.

<sup>94</sup> Einfügung vom Übertrager

## 300 Jahr-Feier der Markterhebung Waizenkirchen:

### **Originaltitel:**

„Waizenkirchen zur 300jähr. Feier der Erhebung zum Markt 11.Mai 1593. Von Prälat Kopnrad Meindl Reichersberg. 1893. Auszüge aus diesen 90 seitigen Blättern, welche Michaelnbach betreffen.“

Im Jahr 748 wurde das Mondseer Gebiet abgegrenzt. Unter den Grenzbächen wird auch Michilinpach aufgeführt. Die ganz gleiche urkundliche Bezeichnung finden wir auch in unserer Gegend für den Michelnbach (michil groß und Bach).

Der Verfasser findet in der Abgrenzung des Mondseer Gebietes einen „Großen Bach“. Es geht aus diesem Text jetzt nicht hervor, ob in der Urkunde als Grenze zum Mondseer Gebiet von „einem großen Bach“ die Rede war, oder einem Fluß mit dem Namen „Groß-Bach“ oder „Großer Bach“. Flüsse wurden in der Regel aber nicht von den Mönchen, welche eine Landkarte erstellen (zur Abgrenzung ihres Gebietes) mit lateinischem Namen versehen, sondern meist entwickelten sich die Namen für Gewässer in der Sprache der ersten Volksstämme, die dort lebten. Daher ist eher anzunehmen, dass ein Gebiet, das noch nicht besonders erschlossen war, durch geografische Merkmale (Flüsse, Seen, Berge, Täler,...) bezeichnet (umschrieben) wurde. Als geografischer Orientierungspunkt, der auch aus der Distanz von Mondsee oder Passau aus noch Orientierungspunkt zu sein vermag, dürfte der Michaelnbach zu klein gewesen sein. Denn als Orientierungspunkt wäre er ein „sehr versteckter Wegweiser“ gewesen. So würde ich eher annehmen, dass vielleicht nicht einmal der Name der Aschach ein bekannter Begriff war, der aus Entfernungen von Mondsee, Passau, Regensburg, Salzburg Orientierung hätte bieten können, sondern einfach „von einem großen Bach“ die Rede war, wo diese Grenze umschrieben wurde.

1. *Es stellt sich die Frage, ob diese Gleichsetzung mit der Bezeichnung „Michilinpach“ als Beschreibung eines Gewässers mit dem Namen für den Ort Michelnbach auch wirklich so vorzunehmen ist.*
2. *Es müsste auch geprüft werden, ob dieser verwendete Begriff „michelin“ wirklich mit der Übersetzung „groß“ getroffen wird. Denn dies kann nur eine Spezialübersetzung sein. Im lateinischen großen Wörterbuch von Langenscheidt findet sich kein lateinisches Wort, das diese Ableitung zulassen würde. Da müsste die genaue Herleitung noch überprüft werden.*
3. *Da wäre es wohl auch möglich, dass das Wort –„pach“ eine Ableitung von lateinisch „pagus“ wäre, was soviel wie „Gegend, Bewohnerschaft, Dorf, Bauerndorf“ bedeutet. Dann wäre es die Übersetzungsvariante „Michael-Dorf“ oder „Ansiedelung um die Kirchengründung des Hl. Michael“ richtiger.<sup>95</sup>*
4. *Wenn diese (vgl. im folgenden Text) Quelle letztendlich als Taufwasser in Form eines Teiches verwendet wurde, wäre es eher anzunehmen, dass man dann die Quelle mit dem Bach nach dem Kirchenpatron, dem Hl. Michael benannt hat.<sup>96</sup>*

Er entspringt bei der Ortschaft Zelli (sehr bedeutsam!) fließt durch das Dorf Michaelnbach und ergießt sich ober Waizenkirchen in die Aschach. Etwa sieben Minuten des Weges südostwärts vom Dorfe Michaelnbach liegt die Ortschaft Münithal mit dem Pfarrsitz. Auch hier errichteten<sup>97</sup> zur Agilofiner- (bis 788) oder Karolingerzeit (bis 899) Mönche das Kreuz, machten unter Gebet und schwerer Arbeit jenen Boden urbar, auf welchem heute stattliche Gehöfte sich erheben. Von Münichthal kommt ein Bächlein. Unweit vom Dorfe ergießt es sich in den Michelnbach. Seine Leitung ist gewiß auch ein Werk der emsigen Mönche. Wasser war ihnen notwendig zum Betrieb ihrer Mühlen, zur Bewässerung der Culturen. Die Stiftskirche in Mondsee ist dem Hl. Michael geweiht<sup>98</sup>, ebenso die Kapelle, jetzt Pfarrkirche in Michaelnbach

<sup>95</sup> Vgl. Ortsname „Peuerbach“ als „pagus“ = Gegend, Dorf, wo Baiern angesiedelt waren.

<sup>96</sup> Vgl. Pfarrbeschreibung 1871

<sup>97</sup> Dies mutet an, als ob die Mönche in Michaelnbach gleich „2 Gründungen vollbracht hätten“: Eine jetzt ausgelöschte im Minital, das danach benannt wurde und eine in der Michaelskirche. Es bestand zu einer gewissen Zeit auch die Neigung, alles in „altherwürdige vergangene Zeiten von Mönchen“ zurückzuführen. Der Wunsch, durch alter Bedeutung zu haben, spornte die Vermutung der Geschichtsforscher oft kräftig an. Leider war es zum damaligen Zeitpunkt mit der historisch kritischen Geschichtsforschung noch nicht so gut bestellt, dass man Hypothesen und erwiesene Tatsachen nicht immer eindeutig getrennt hatte.

<sup>98</sup> Dieser Zusammenhang ist naheliegend. Denn es war Praxis der weiterwandernden Mönche, dass sie insofern „ein Stück ihres Heimatklosters“ mitnahmen und dort errichten wollten, wo sie neu begonnen hatten. Der Patron eines Klosters war oft wie das Wappens eines weltlichen Adelsgeschlechtes, das jene Gebäude zierte, die sie anderswo errichtet hatten. Der Michaelspatron könnte ein Zeichen für ihren „Besitz“ gewesen sein und bot ihnen sicher auch ein Stück Heimat. Ganz unhinterfragt, darf man die „Modseer-Mönchs-Gründungs-Theorie“ in allen Einzelheiten auch nicht stehen lassen. Denn es wäre zu schön, wenn man

Bei der Beschreibung der Mönche und ihrer Leistungen kann man feststellen, dass der Autor gerade für sie schwärmt und ihre Tätigkeit auch ein wenig verklärt. Die „emsigen Mönche“, welche „liebliche Mühlen“ betreiben und vielleicht noch „ein Gebetsbuch aufgeschlagen neben sich liegen haben“, klingt etwas romantisierend. Allein der Satz „Unter Gebet<sup>99</sup> und schwerer Arbeit machten sie jenen Boden urbar, auf welchem heute stattliche Gehöfte sich erheben“, ist nicht wertfrei zu betrachten, ohne ein bestimmtes Interesse darin zu sehen:

- ⇒ *Er ist ja selbst Vorsteher (Prälat!) eines Chorherrenstiftes, nämlich von Reichersberg und deshalb bestimmt voller Wertschätzung für das mönchische Ideal!*
- ⇒ *Außerdem dürfte er auch aufzeigen wollen, dass die heutigen wirtschaftlich gut dastehenden Höfe letztlich den Mönchen zu verdanken sind;*

Unterhalb des Friedhofes um die Kirche ergießt sich ein Quelle in einen kleinen Teich. Wir verehren diese Stelle als eine uralte Taufstätte, Wazenkirchen dagegen als die dazugehörige Seelsorgskirche an der Aschach.

Es ist beachtlich, wie in diesem Fall Waizenkirchen als eine Filiale von Michaelnbach angenommen wird. Es wäre beachtlich: Am „großen Michaelnbach“ befindet sich die Taufstätte und in Waizenkirchen nur eine Seelsorgstelle davon, obwohl Michaelnbach als Filiale von Peuerbach erwähnt wird. Dies jedoch stellt der autor in seinen Ausführungen einfach als belanglos hin.<sup>100</sup>

Der Hl. Rupert weihte die ersten Taufkirchen dem Hl. Michael. Allerdings erscheint Michaelnbach in der Passau'schen Matrikel (29) als Filiale von Peuerbach. Doch dies thut in diesem Falle nichts zur Sache. Im Jahre 831 nahm Bischof Baturich von Regensburg Besitz von Mondsee. Er entzog den Mönchen das freie Wahlrecht und setzte ihnen Benedict als Abt vor. (832-52). Das schmerzte die Brüder. Viele von ihnen verließen die Zellen, sie mochten dem fremden Bischofe nicht gehorchen. (Chron. 78-79). Im Jahre 900 brachen zum ersten Male die Magyaren auf beiden Seiten der Doanu in die karolingische Ostmark ein. Mit unglaublicher Schnelligkeit verbreiteten sie sich jenseits der Enns. Alles erfüllte das kühne Reitervolk mit Raub, Feuer und Mord. Erst dem Siege auf dem Lechfelde im Jahr 955 kehrte wieder ruhe ein in unser Land. Die Bischöfe von Passau festigten das Christentum. Sie reorganisierten das kirchliche Wesen. In ihren Händen finden wir auch die Pfarrkirche Wazenkirchen. (Seite 13,14).

Doch wenden wir uns dem Blick nach Süden an das rechte Ufer der Aschach. Längfs des Michilinpaches arbeiteten Mönche von Mansee an der Kultur des Bodens und Verbreitung christlicher Gesittung. 748 wird gemeiniglich als das Jahr der Stiftung von Mondsee angenommen. Öffnen wir die Jahrbücher dieses tausendjährigen Stiftes. Gleich auf den ersten Blättern berichten diese, Pirminus habe die Kirche des Klosters geweiht zu Ehren des Hl. Michael und zu Ehren des Hl. Apostelfürsten Petrus. In der ältesten Zeit war die Taufkirche, gelegen an einem Bache, verschieden von der eigentlichen Seelsorgskirche, auch örtlich von ihr getrennt. Sollten Mönche von Mansee neben der Taufstätte zum Hl. Michael beim Missionswerke am Michilnbache und die Aschach abwärts nicht auch zu Ehren des Hl. Petrus die entsprechende Seelsorgskirche errichtet haben: Gewiß eine Holzkirche. Ausnahmen waren damals Steinerkirchen, Mauerkirchen. Neben St. Michael, dem Fürsten des Himmels, St. Petrus der Fürst auf Erden!

... Nach diesem Register lag die Pfarre Waizenkirchen zwischen den alten Pfarren Peuerbach, Natternbach, Waldkirchen, Hartkirchen, Eferding, St. Marienkirchen. An die Pfarre Wazenkirchen schloß sich von unten her ein schmaler Strich von Michalnbach bis St. Thomas wie eine Landzunge, ein Anteil der Pfarre Oeuerbach (Seite 16).

Groß war der Umfang der alten Pfarre Waizenkirchen.... Altgrub bei Michaelnbach. Von da ging die Grenze am Michalnbach abwärts bis zur Aschach. Jenseits des Baches lag nur Reichenau. (Seite 55)

---

alles von ihnen herleiten könnte: Die Ortschaft Zelli von der Klosterzelle, Minital vom Mönchstal usw. (Vgl. Anmerkungen zum Ort Minithal in der Ortsbeschreibung von 1617)

<sup>99</sup> Wenn man diese Rede in die Umstände der Zeit hinein gestellt liest, dann darf nicht übersehen werden, dass damals die katholische Welt in intellektuellen Kreisen bereits angegriffen wurde. Daher ist es auch zu verstehen, dass der Autor, ein Prälat den Menschen stark ins Bewusstsein einprägen will, dass ja letztlich alles den Mönchen zu verdanken ist. Man darf natürlich ihre Leistungen nicht leugnen.

<sup>100</sup> Es wäre durchaus denkbar, dass Michaelnbach der ältere Ort ist. Die Pfarre Michaelnbach war nämlich von den Pfründen (Grundbesitz) besser bestellt als Waizenkirchen. Michaelnbach zählte zu den eher besser dotierten Pfarren. Das ließe die Vermutung nahe liegen, dass es sich um eine sehr alte Gründung handelt, weil der Grund von kirchlichen Gütern sich durch Teilung an Kinder nicht verringerte, sondern sich durch Schenkungen für das Seelenheil eher vermehrte.

... Dagegen fielen die bei Österreich verbliebenen Ortschaften der Pfarre Waizenkirchen und Michaelnbach an St. Agatha, Prambachkirchen und St. Thomas. Erst im Jahre 1822 ist wieder die jsoephinische Pfarreintheilung hergestellt worden. (Strn.219,599) (Seite 57)

... Im Laufe der Zeit fielen Grub und Reichenau an Michaelnbach, Straß und Wimm an St. Thomas. Michaelnbach und St. Thomas waren im Mittelalter Curatfilialen, gehörig zur Pfarre Peuerbach. Auf dem Hofe zu Michaelnbach saß bis zum Ausgang des 14. Jahrhundertsein unbedeutendes Ministerialiengeschlecht. Daneben ersdcheint die Taverne auf dem Schirnergute. Unm das Jahr 1403 hatte Michaelnbach bereits seinen eigenen Pfarrbezirk. Doch dieser war sehr klein. Grub bei Michaelnbach gehörte zu Waizenkirchen. Erst im Jahr 1771 kamen aus der Pfarre Peuerbach sieben Ortschaften am linken Ufer des Reutbaches hieher: Krumbach, Kiesenberg, Schelmlahn, Aichet, Mairtoibl. Holzing und Haghof. Unter dem 4. December erscheint: „Thomas Zuchinger, Vicar zu Michelnpach“, Der Vicar zu Michelnbach versah auch die Kirche St. Thomas in Spetskirchen bis ins 18. Jahrhundert. Diese hatte gleichfalls schon im Mittelalter einen eigenen Pfarrbezirk. Unterm 10. august 1419 erscheint Rametsed „Ramungsöd in Aschpoldskirchner Pfarr“. Im Jahre 1784 wurden Aiglsberg und Unter-Gerstdoppl aus St. Marienkirchen hieher zugeteilt. Erster Pfarrer in Michaelnbach war Johann Schweighart im Jahre 1638, erster Expositus in St. Thomas Georg Zunhamer, Kaplan von Peuerbach, im Jahre 1740 (Strn., 213-16, 550) (Seite 58)